

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

• Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend •

Telefon
Nr. 200

Die neuen Bestimmungen für das Erlaßgeschäft in Deutschland.

In diesem Jahre kommen die neuen Vorschriften für das Erlaßgeschäft in Deutschland zum ersten Male zur Anwendung. Die neuen Bestimmungen enthalten gegenüber den früher maßgebenden Vorschriften zahlreiche und wesentliche Erleichterungen.

Vor allen Dingen ist bemerkenswert, daß künftighin freiwillige und zuerst einzustellende Leute am Anfang der Reihenfolge rangieren. Von dieser Regel soll nur dann eine Ausnahme gemacht werden, wenn es sich um Mannschafteinstellungen bei denjenigen Truppenteilen handelt, die an ihre Rekruten besondere Anforderungen stellen müssen. Gestellungspflichtige sowie die Bewohner der deutschen Schutzgebiete erscheinen ebenfalls in der Reihenfolge nicht an ihrem eigentlichen Plage. Von praktischer Bedeutung ist diese Bestimmung aber nur für eine ganz bestimmte Kategorie der Ausgehobenen, nämlich für diejenigen, die als tauglich nach Klasse II erklärt worden sind. Die als tauglich nach Klasse I ausgehoben werden, müssen ausnahmslos auch eingestellt werden. Die Meinungen darüber, ob der theoretische Grundsatz, jedem Truppenteil die gleiche Anzahl von Rekruten aus Klasse I und II zuzuteilen, praktisch durchführbar sein wird, gehen weit auseinander.

Eine weitere neue Bestimmung geht dahin, daß in Zukunft ausnahmslos die Reihenfolge des Namensalphabetes an Stelle der Auslosung tritt, und zwar in der Form, daß in diesem Jahre mit A begonnen, im nächsten mit B fortgefahren wird usw.

In den Vorschriften über die Listenführung sind ebenfalls wesentliche Erleichterungen eingetreten; die besondere Liste für den Vorstehenden der Obererlaßkommission wird künftig nicht mehr geführt, so daß die Liste für den Zivilvorstehenden der Erlaßkommission, der eigentlichen und maßgebenden Instanz, künftig mit größerer Sorgfalt angelegt werden kann.

Zurückstellungen, zu denen bisher eine Untersuchung durch den Militärarzt nötig war, können von nun an auch auf schriftlichem Wege erledigt werden, sofern das Attest eines beamteten Arztes beigebracht wird.

Prent Bib Doda, der Fürst der Mirditen.

Die letzte Stütze des Fürsten Wilhelm von Albanien ist der Prent Bib Doda aus der Familie der Bischom Marku. Dieser Prent — den Titel „Prent“ führen bei dem Stamme der Mirditen alle anerkannten Fürsten — ist der Sohn eines Vaters, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Albanien eine sehr bedeutende Rolle spielte, indem er sich erfolgreich allen türkischen Souveränitätsansprüchen widersetzte und mit seinen Leuten im Kriege nur Heeresfolge leistete, wenn er mit der Regierung einigermassen zufrieden war. Im Krimkriege knüpfte er an seine Einwilligung, die Mirditen zur Teilnahme zu veranlassen, die Bedingung vollster vortragsmäßiger Selbstverwaltung. Er wurde schließlich, da seine Unabhängigkeitsbestrebungen dem Sultan zu gefährlich schienen, in Stutari von Agenten des Pashas getötet, und sein Sohn, der jetzige Prent Bib Doda, wurde nach Konstantinopel geführt. Vorübergehend wurde ihm der Aufenthalt in der Heimat gestattet, aber schon nach kurzer Zeit wurde er wieder nach Kleinasien in die Verbannung geschickt.

Als die Jungtürken die Oberhand gewonnen hatten, durfte Prent Bib Doda endlich nach Albanien zurückkehren, wo er sich als unbedingt loyal erwies, was von vielen als ein Zeichen gedeutet wurde, daß er seinen Einfluß bei seinem Stamme verloren hat. Diese Erwartung hat allerdings sich nicht bestätigt, und der Prent Bib Doda gehört heute unbedingten zu den anerkannten und einflussreichsten Führern der katholischen Mirditen. In jedem Fall kann sich Fürst Wilhelm auf ihn mit größerer Sicherheit verlassen, als seinerzeit auf Esad Pascha, als dessen erbittertester Gegner der Mirditenfürst zu gelten hat. Das hindert jedoch nicht, daß in dem Augenblick, wo Fürst Wilhelm den gefährlichen Boden Albanien verläßt, Bib Doda seinerseits Ansprüche auf den freigewordenen Thron erhebt. Seine Aussichten wären allerdings nicht um ein Haar besser als die anderer Prätendenten; denn die Eifersucht, die zwischen den verschiedenen albanischen Stämmen herrscht, würde eine Lösung der Thronfrage in dem angedeuteten Sinne nicht zulassen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das braunschweigische Herzogspaar wird am 6. d. M. zu zweitägigem Besuche des bayerischen Hofes in München eintreffen.

Heer und Flotte. Vierzig Offiziere des Großen Generalstabes, unter ihnen auch der Kronprinz, trafen am Mittwoch in Metz zur Besichtigung der Festungswerke ein.

Das „Marineverordnungs-Blatt“ gibt eine Reihe wichtiger Bestimmungen bekannt, u. a. die Bildung einer dritten Kompanie bei der Minenabteilung, einer vierten bei der fünften Matrosenartillerie-Abteilung, sowie die Gründung einer zweiten Unterseeboots-Flottille. Unteroffiziere der Marine, die mindestens eine fünfzehn-

jährige Dienstzeit haben, erhalten eine besondere Uniform. Endlich bringt das Verordnungsblatt noch vorläufige Bestimmungen über die Ausbildung von Seeoffizieren des Beurlaubtenstandes, die eine freiwillige einjährige Übung ableisten.

Der bisherige Leiter der Verkehrsabteilung im Kriegsministerium, Oberstleutnant Schmann, wurde zum Chef der neuen Luftfahrt-Abteilung im Kriegsministerium ernannt.

Eine authentische Feststellung über die Briefaffäre des verstorbenen Breslauer Fürstbischöfs Kopp gibt jetzt die „Schl.“ mit den Worten: „Der Kardinal hat tatsächlich im Laufe des letzten Sonntags vor seinem Tode, am 1. März, den fraglichen Brief diktiert. In der Mittagsstunde trat bei ihm Bewußtlosigkeit ein. Der Verstorbene diktierte den Brief aber noch in der vollen geistigen Frische. Der Adressat des Briefes war der Erzbischof von Köln.“

Ein Unterstaatssekretär im Reichsmarineamt. Durch Kabinetsorder an den Staatssekretär von Tirpitz beauftragte der Kaiser den Admiral von Capelle unter Belassung in seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsmarineamt. Die Dienstregelung überließ er dem Staatssekretär. — Diese Ernennung bedeutet den Abschluß der teilweise, im Reichsmarineamt infolge des Anwachsens der Flotte notwendig gewordenen Neuorganisation.

Die Rüstungskommission wird am 8. Juni im Saal 1 des Reichstagsgebäudes wieder zusammentreten. Als industrielle Sachverständige werden den Sitzungen die Herren Hugenberg, Hartwig (für Kanonen), Ehrensberger (für Stahlplatten) von der Firma Krupp, Ehrhardt von der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf (für Geschütze und Artilleriegeschosse), Dr. von Gontard von den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, sowie ein Vertreter der Oberndorfer Gewehrfabrik beizuwohnen und Auskunft erteilen. Mit den Juniungen wollen die Kommissionsmitglieder, der Einladung der Regierung folgend, eine Besichtigung der militärtechnischen Institute in Spandau (Gewehrfabrik, Munitionsfabrik, Artilleriewerkstatt, Geschützgießerei, Feuerwerks-Laboratorium, Pulverfabrik) verbinden. — Referate haben geliefert die Reichstagsabgeordneten Graf Westarp (für Bewaffnung und Munition der Infanterie und Kavallerie), Erzberger (für die Feld-, Fußartillerie- und Marinegeschütze), Schütz-Bromberg (für Festungsbauten), Biesching (für die Bekleidung), Roland-Lüde (für den Grunderwerb durch das Reich). Diese Referate, die im Umdruck schon zur Verteilung gelangt sind, stellen, wie von unterrichteter Seite versichert wird, der Leistungsfähigkeit unter dem Geschäftsgebaren der deutschen Rüstungsindustrie ein sehr gutes Zeugnis aus. Auch scheint die Kommission die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß die vom Reich bezahlten Preise angemessen und nicht zu hoch waren.

Ein neues Ergänzungsgesetz zum Militärstrafgesetze. Eine besonders zusammengefaßte Kommission beschäftigt sich zurzeit mit der Ausarbeitung eines neuen Ergänzungsgesetzes zum Militärstrafgesetze. Wie die „N. Pr. R.“ hierzu erfährt, hat der Gesetzentwurf die Beseitigung des augenblicklichen Mißverhältnisses zum Zweck, das sich zwischen den Strafbestimmungen des Abänderungsgesetzes und sonstiger Gesetzesbestimmungen ergeben hat. Bemerkenswert ist noch, daß der Entwurf des Ergänzungsgesetzes eine Reihe von beträchtlichen Strafmilderungen enthält.

Gegen die sozialdemokratischen Jugendvereine. Die Zeitung der Solinger gewerblichen Fortbildungsschule verbot den Schülern den Anschluß an die sozialdemokratische „Arbeiterjugend“ sowie die Teilnahme an solchen Veranstaltungen, die von den Abonementen der „Arbeiterjugend“ ausgehen. Die Schüler werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auf Grund des Vereinsgesetzes gerichtlich bestraft werden können, wenn sie an solchen Veranstaltungen teilnehmen, außerdem haben sie Ordnungsstrafen gemäß der Schulordnung zu gewärtigen.

Die Ordens- und Titelschacher-Affäre ist bereits in den Händen des Staatsanwaltes, indem dieser das Ermittlungsverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ und gegen den Urheber der Beschuldigungen, den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht, dieser Tage eingeleitet hat. — Auch der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Standesvereine befaßte sich bereits mit der Angelegenheit und beschloß, die durch den Abgeordneten Liebknecht im „Vorwärts“ veröffentlichten Briefe betreffend die künftige Erwerbung des Professorettels dem ärztlichen Ehrengericht zur weiteren Veranlassung zu übergeben.

Ausland.

Dänemark.

Der Kampf um die Wahlreform. Der Landsting (Oberhaus) verhandelte über die Vorlage betreffend ein neues Wahlgesetz für die beiden Kammern des Reichstages. Die von der Mehrheit, nämlich von der Linken, den Sozialdemokraten und den Radikalen, gestellten Abänderungsvorschläge wurden mit 33 gegen 31 Stimmen der Konservativen angenommen. Ramens der Konservativen erklärte darauf der Führer der Rechten, Riber, daß die Konservativen, da sie nicht die Verantwortung tragen wollten, daß das Gesetz angenommen

würde, sich genötigt sähen, den Saal zu verlassen, was jedesmal geschehen werde, sooft der Entwurf zur Beratung komme. Darauf verließen die Konservativen den Saal. Bei der Abstimmung wurde die abgeänderte Vorlage mit 33 Stimmen angenommen. 32 Abgeordnete waren abwesend. Der Präsident stellte fest, daß der Landsting beschlußunfähig sei. Zur Beschlußfähigkeit ist nämlich erforderlich, daß mehr als die Hälfte der Landstingmitglieder an der Abstimmung teilnimmt.

Frankreich.

Viviani mit dem Kabinettsbildung beauftragt. Präsident Poincaré forderte am Mittwochabend den bisherigen Unterrichtsminister im letzten Kabinet Doumergue, René Viviani, auf, das neue Ministerium — es ist das 71. seit Bestehen der Republik — zu bilden. Wie aus Paris gemeldet wird, gilt es als sicher, daß Viviani seine Aufgabe lösen wird; er habe seine Mitarbeiter fast vollständig, und hoffe, für das Ministerium des Aeußern Léon Bourgeois zu gewinnen.

Was das Programm des neuen Kabinetts anbelangt, so wisse man bereits, daß es das Militärgesetz lokal anwenden wird. Unter den gegenwärtigen Umständen sei es unmöglich, irgendwie an dem Gesetz zu rühren, doch müsse man sich, sobald die äußere Lage es gestatte, mit geeigneten Maßregeln beschäftigen, um die militärischen Lasten zu erleichtern, besonders durch eine bessere militärische Vorbereitung der Jugend.

In parlamentarischen Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung vor, daß Viviani seinem Ministerium eine stark radikale Richtung geben werde. Gleichwohl glaubt man, daß die kommende Regierung genötigt sein werde, das Dreijahresgesetz ungeschmälert aufrechtzuerhalten, unbekümmert um die von den Radikalen und Sozialisten gefassten Beschlüsse.

Die Kammer erklärte am Mittwochnachmittag 520 Wahlen, die nicht bestritten worden waren, für gültig.

Marktelenders Ende.

Die französische Marktelenderin soll jetzt den Weg anderer Soldatenpoeie gehen. Ein kriegsministerieller Erlass bestimmt, daß die „Cantinière“ nur noch eine Friedensbegleitererscheinung des Heeres bleiben darf, ihr Mitziehen ins Feld verboten wird, angeblich, weil sie den Verpflegungszustand der mobilen Truppe belasse. Der Minister befürchtet auch zu viel Zerstreuung und Ablenkung durch diese Regimentstochter, die sich u. a. dank der wiederholten Anerkennung durch Napoleon I. immerhin ein gewisses Heimatsrecht in der französischen Armee erworben hatten.

Rußland.

Bewilligung neuer Militärdarlehen.

In geheimer Sitzung gab die Duma am Mittwoch für folgende Militärforderungen ihre Zustimmung: Errichtung neuer strategischer Wege an der Westgrenze, Vermehrung der Minenvorräte, Erbauung neuer Luftschiffe und Neugarnisonierung der Peter-Paul-Festung.

Portugal.

Studentenunruhen.

In der Universitätsstadt Coimbra war es, wie jetzt erst bekannt wird, vor einigen Tagen zu blutigen Kundgebungen von Studenten gekommen, wodurch gegen das zurzeit in Portugal herrschende Regime demonstriert werden sollte. Im ganzen wurden über 200 Menschen verletzt. Diese Verhaftungen gaben nun zu neuerlichen Kundgebungen Anlaß, doch blieben die mehrfach unternommenen Versuche der Studenten, ihre Kameraden zu befreien, erfolglos. Die Vorlesungen an der Universität wurden bis auf weiteres eingestellt; auch das Gymnasium wurde geschlossen.

Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer, daß er die Absicht habe, die Urheber der Unruhen energig zu züchtigen, sie unter der Anklage des Totschlags strafrechtlich zu verfolgen und alles aufzubieten, um von der Universität die Politik fernzuhalten. Die Polizei glaubt, daß die Unruhen durch die Mitglieder des kürzlich suspendierten christlich-demokratischen Studentenvereins angezettelt worden seien. Dieser Verein war von ehemaligen Schülern des Jesuitenkollegiums gegründet worden.

Balkan.

Die albanische Krisis.

Nachdem die Verhandlungen der Internationalen Kontrollkommission mit den Ausländischen seit einigen Tagen als ergebnislos eingestellt waren, sollen sie jetzt wieder aufgenommen werden. Nach einer Meldung aus Durazzo fuhr die Kommission am Mittwoch nach Schiat, um direkt mit den Ausländischen zu unterhandeln. Diese bestätigten ihre jüngst geäußerten Wünsche, nämlich, daß sie von einem mohammedanischen Fürsten oder von der Türkei regiert zu sein wünschten. Während der Besprechung stellte die Kommission fest, daß die Ausländischen bereit wären, in den nebensächlicheren Fragen nachzugeben, daß sie aber in dem Hauptpunkt, nämlich in ihrer Forderung betreffs des Fürsten, nicht nachzugeben gedächten. Die Besprechung dauerte drei Stunden. Nachdem die Kommission dem Fürsten über das Ergebnis ihrer Mission Bericht erstattet hatte, erklärte sie ihren Auftrag für erledigt. Der Fürst behielt sich vor, seine Entscheidung zu treffen.

Mexiko.

Blockade der Hafenstadt Tampico.

Nach einer Bekanntgabe des mexikanischen Bundesgenerals Blanquet haben die Kanonenboote am Donnerstag den Befehl erhalten, Tampico zu blockieren, um die

Auffständischen daran zu hindern, Zufuhr an Munition zu erhalten. Es soll sich um den Dampfer „Antilla“ handeln, der am 2. Juni von Newyork mit fünfhundert Tonnen Munition und einem Flugzeug für die Auffständischen abgefahren ist.

Kleine politische Nachrichten.

Der Eisenbahnminister von Breitenbach traf am Donnerstag mit zwei Ministerialdirektoren in Danzig zur Einweihung des mit einem Kostenaufwand von zweieinhalb Millionen Mark erbauten neuen Direktionsgebäudes ein.

In Stuttgart wurde am Mittwoch die Tagung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege und der Vereinigung der Schulärzte Deutschlands eröffnet.

Die Berliner „Staatsbürger-Zeitung“ wird am 30. Juni ihr Erscheinen als Tageszeitung einstellen und wahrscheinlich nur noch als Wochenchrift erscheinen, der Grund liegt in finanziellen Schwierigkeiten.

In Frankfurt a. M. tagt der dritte Kongreß der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsethik.

Der 18. christlich-sozialer Parteitag wird am 20. und 21. September in Willenburg abgehalten werden.

Eine anlässlich des Namensfestes des griechischen Königs eröffnete Subskription für einen Dreadnought „König Konstantin“ ergab die sofortige Zeichnung von dreißig Millionen Frank.

Aus den bei der italienischen Regierung eingelaufenen Nachrichten geht nicht hervor, daß sich die Lage in Abyssinien gegenwärtig zuspitzt hat. Die in der Presse verbreitete Meldung von einer Entsendung italienischer Truppen nach Erythra ist unbegründet.

Die Banden des „Weißen Wolfes“ haben den Ring, den die Regierungstruppen um sie geschlossen hatten, durchbrochen, Wirtshäuser geplündert und in Brand gesteckt. Dabei ging auch das Missionsgebäude in Flammen auf, die Missionare wurden jedoch gerettet. Eine starke Armee versucht jetzt, den Räubern den Marsch nach dem Norden abzuschneiden.

In Shanghai wurde am Mittwoch die deutsche Ingenieurschule in Gegenwart der deutschen Kolonie sowie von Vertretern der anderen fremden Niederlassungen und vielen Chinesen, darunter von Vertretern der Zentral- und Provinzialbehörden eingeweiht.

Fürst Lichnowsky.

Von der Universität Oxford wurde am Mittwoch dem deutschen Botschafter Fürsten Lichnowsky in Gegenwart der Fürstin Lichnowsky in feierlicher Weise vor einer ansehnlichen akademischen Versammlung der Grad eines Doktors des bürgerlichen Rechts honoris causa (ehrenhalber) verliehen. Der öffentliche Redner sprach von der hervorragenden Stellung des Fürsten und seinen vorzüglichen öffentlichen Verdiensten und erwähnte das Interesse, das Fürst Lichnowsky stets für die englische sowohl als auch für die deutsche Philosophie gezeigt habe. Dies habe unzweifelhaft dazu beigetragen, ihn in seinen lobenswerten und heilsamen Bemühungen um die Sache der internationalen Freundschaft anzuspornen, Bemühungen, die durch seine Stellung als Botschafter gefördert wurden. Es würde ein glücklicher Tag für Oxford sein, wenn die Universität durch die Verleihung der wohlverdienten Ehre die Bande der Freundschaft zwischen Deutschland und England fester knüpfen könnte. Fürst Lichnowsky erwiderte in seiner Dankansprache etwa folgendes: Er wisse, daß ihm die Auszeichnung nicht wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft verliehen sei, vielmehr habe die Gemeinschaft, die die Universität Oxford seit Jahrhunderten mit der deutschen Wissenschaft unterhält, den Wunsch erzeugt, dem politischen Vertreter des deutschen Reiches in England diese seltene und fremden Diplomaten nur in Ausnahmefällen gewährte Ehrung zu erweisen. Der Stolz, den er über diese Auszeichnung empfinde, werde nur durch ein anderes Gefühl übertroffen, nämlich die Befriedigung über diesen Beweis warmer Sympathie für das Deutschland und für das deutsche Vaterland. Sodann ging der Redner auf die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Wissenschaft und Literatur ein und erinnerte daran, daß Cecil Rhodes seine bekannte Stiftung im Glauben an die nahe Verwandtschaft britischer und deutscher Kultur und an ihre gegenseitige Ergänzungsfähigkeit errichtet habe. Rhodes meinte, daß der gesamten Menschheit am besten gedient sei, wenn die germanischen Völker sich näherträten und zum Zweck der Ausbreitung ihrer Kultur auf fremden Erdteilen sich die Hände reichten. Der Fürst glaube, seine nunmehrige Zugehörigkeit zu der Universität so auffassen zu sollen, daß er in Zukunft die Beziehungen zwischen Oxford und Deutschland nach Möglichkeit fördern und entwickeln müsse. Die Rede des Fürsten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.



Deutscher Lehrertag.

Die Zweite Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins beschäftigte sich nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Geschäftsführers Günther-Berlin mit dem Thema:

„Der Deutsche Lehrerverein und die pädagogische Wissenschaft“.

Referent Seminarlehrer Dr. Seyfert-Schöppau i. Sa. bezeichnete es zunächst als einen Mißstand, daß die Pädagogik als geistige Wissenschaft noch nicht vollständig anerkannt sei, obgleich sie ein unbestrittenes Anrecht darauf habe. Hier eröffne sich für den Deutschen Lehrerverein ein Feld der Tätigkeit. Der Lehrerverein könne materiell und ideell, durch Geldmittel und durch Vermittlung der Forschung diejenigen Lehrer unterstützen, die an der wissenschaftlichen Vervollkommenheit der Pädagogik mit-

arbeiten wollen. Dazu sei eine geordnete Organisation unter den Lehrern notwendig, und der Deutsche Lehrerverein, der von seher Fühlung mit der pädagogischen Wissenschaft unterhalten habe, sei die gegebene Instanz, diese Organisation durchzuführen.

In der Diskussion beklagte Professor Brahn-Leipzig sich darüber, daß der Staat gerade der wissenschaftlichen Arbeit nicht die nötige Förderung angedeihen lasse. — Schulrat Scherer-Offenbach bezeichnete es als einen unhaltbaren Zustand, daß die Stellen der Seminarlehrer und ähnlicher Beamten oft von Leuten eingenommen werden, die durch ihre wissenschaftliche Befähigung nicht qualifiziert erscheinen. Namentlich dürfe die politische Gesinnung nicht ausschlaggebend sein. — Nachdem der Referent Doktor Seyfert diese Ausführungen zu widerlegen versucht hatte, wurde einstimmig ein Antrag angenommen, in dem sich der Deutsche Lehrertag dahin ausdrückt, daß die Pflege der pädagogischen Wissenschaft unbedingt notwendig sei, und daß an den deutschen Universitäten diese Wissenschaft vollständig vertreten werden müsse. Zur Fortbildung der Lehrer soll eine entsprechende Organisation geschaffen werden.

Sodann sprach Lehrer Brunotte-Berlin über das Thema:

„Droht unserer Schularbeit die Gefahr der Veräußerlichung und wie ist ihr zu begegnen?“

Der Vortragende bezeichnete die Veräußerlichung, die unstreitig in der Schularbeit Platz gegriffen habe, als eine schwere Gefahr. Stofffülle, bürokratische Maßnahmen der Verwaltung, mangelnde Selbsttätigkeit der Kinder, zuviel soziale Kleinarbeit, trügen dazu bei, die Veräußerlichung zu fördern. Nur der Erziehungszweck aber dürfe dem Lehrer Richtschnur sein, in die Schulverwaltungen müßten Fachmänner hineingewählt werden. — In der Diskussion, an der sich zahlreiche Lehrer beteiligten und in der Lehrer Arzt-Dresden besonders auf die Veräußerlichung sowohl des katholischen als auch des protestantischen Religionsunterrichts hinwies, stimmte man im allgemeinen den Ausführungen des Referenten bei und ergänzte sie.

Aus dem Kabinettsrat des Kaisers war indessen ein Danktelegramm für das Huldigungstelegramm eingegangen, und der Vorsitzende Köhl gab davon Kenntnis. — Dann wurde der Lehrertag in der üblichen Weise geschlossen. Die Lehrerversammlung 1916 findet in Breslau statt.

Neben der Hauptversammlung des Deutschen Lehrervereins tagten auch eine Reihe von Nebenversammlungen: Die Militärkommission, die Esperanto-Anhänger, die Vertreter der Jugendfürsorge-Vereinigungen, die Vereinigung Deutscher Pestalozzi-Vereine und die seminarisch gebildeten Lehrer an deutschen Auslandsschulen. Die letzteren forderten eine materielle Besserstellung und eine Ordnung von Reich wegen für ihr Ruhegehalt und die Hinterbliebenenversorgung. — Die Vertreter der schulpolitischen Vereinigungen beschloßen eine Organisation, die dem Deutschen Lehrerverein angegliedert werden soll.

Aus Groß-Berlin.

Ein Museum für Säuglingshygiene wurde am Donnerstag im Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus in Berlin-Bestend eröffnet. Das Museum bietet ein interessantes Bild von alledem, was auf dem Gebiet der Säuglingsfürsorge bisher bereits geleistet wurde. Es will aber auch zeigen, wieviel in dieser Hinsicht noch zu tun übrig bleibt. In einer Sonderabteilung wird „Die Kunst im Leben von Mutter und Kind“ dem Beschauenden recht eindrucklich zu Gemüte geführt.

Ehedrama. In der Bozener Straße zu Berlin verstarb am Donnerstag früh der 42 Jahre alte Töpfer Hermann Schmidt seine gleichalterige Ehefrau Rosa durch drei Revolvergeschosse zu töten. Er verletzte sie schwer, aber nicht lebensgefährlich. Hierauf schoß er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf und wurde sterbend in ein Krankenhaus gebracht. — Schmidt arbeitete seit einiger Zeit nicht mehr, sondern trieb sich auf den Kneipplätzen umher und verweltete dort das Geld seiner Frau, die ein Plättgeschäft betrieb. Da alle Mahnungen der Frau, ein anderes Leben zu beginnen, nichts nützten, beschloß sie, sich von ihrem Manne zu trennen, von dem jedoch nichts wissen wollte. Da indes die Frau bei ihrem Entschluß verharrete, verübte der Mann nach einem heftigen Streit die Missetat.

Opfer einer Kartenlegerin. Im Stralauer Viertel in Berlin stürzten sich am Mittwoch zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 18 Jahren in die Spree. Während das eine Mädchen gerettet werden konnte, ertrank das andere. Beiden Mädchen soll vor einigen Tagen von einer Kartenlegerin gesagt worden sein, daß ihnen für die nächste Zeit ein großes Unglück bevorstände. Seitdem seien die Mädchen sehr niedergeschlagen gewesen, bis sie beschloßen, aus Furcht vor dem Unglück ihrem Leben ein Ende zu bereiten.

Aus dem Reiche.

Der zweite Hauptgewinn der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie in Höhe von 200 000 M. fiel in der Ziehung vom Mittwochvormittag auf die Nummer 185 810.

Ihren schweren Verletzungen erliegen ist am Mittwoch im Johanniterkrankenhaus zu Jüterbog die zwölf Jahre alte Schülerin Anna Lehmann aus der Ortschaft Hausstedt bei Jüterbog, die am Morgen des 1. Mai im Park von Hausstedt von einem unbekannten Manne niedergeschlagen worden war. Trotz der ausgeführten Behandlung von 1000 M. konnte der Mörder noch nicht ermittelt werden.

Von der Deutschen Turnerschaft. In der Nachmittagsitzung des Hauptausschusses der Deutschen Turnerschaft wurde am Mittwoch nach Ausführungen des Schulrats Schmud-Darmstadt, der den allgemeinen Bericht des Turn- und Spelausschusses gab, beschlossen, zu den ausländischen turnerischen Veranstaltungen in Malmö, Genua, Kristiania und Luxemburg Musterreisen zu entsenden und sich an den Olympia-Prüfungstämpfen am 27. und 28. Juni in Berlin zu beteiligen. Auf Anregungen des Kriegs- und des Kultusministers soll den Vereinen das Bajonettzeichen empfohlen werden. Bezüglich des Antrages, die Deutsche Turnerschaft möge sich der Europäischen Turnvereinigung anschließen, wurde nach lebhafter Debatte auf einen Antrag Götz-Altrott der Geschäftsführende Ausschuss beauftragt, Unterlagen für die Beurteilung des Anschlusses an die Europäische Turnvereinigung zu beschaffen und auch bei den ausländischen deutschen Turnvereinen nachzufragen, ob der Anschluß wünschenswert und nützlich sei, und auf der nächsten Ausschusssitzung eine begründete Vorlage zu machen. An Stelle des aus dem Turnauschuß ausgeschiedenen Turninspektors Schröder wurde der Turnanstaltsdirektor Froberg-Dresden gewählt.

Weitere Schwindelereien Thormann-Alexanders. Wie sich im Laufe der Untersuchung gegen den falschen Bürgermeister von Köslin jetzt herausstellt, ist Thormann nicht nur als Dr. Alexander aufgetreten, sondern hat sich auch in einer ganzen Reihe weiterer Fälle noch andere Namen beigelegt und unter diesen Aussagen beschworen. Während ihm aber sein großer Kösliner Betrug wohl nur eine verhältnismäßig geringe Strafe einbringen wird, dürften ihm die nun entdeckten Betrugsfälle recht teuer zu stehen kommen. Thormann war, wie die „Berl. Morgenp.“ erzählt, mehrfach wegen Alimentationsverpflichtungen verklagt worden und machte stets den Einwand, daß das Mädchen noch zu einem anderen Mann Beziehungen gehabt habe. Diesen angeblichen Entlastungszeugen machte er gleich namhaft, wobei er eine fingierte Adresse des Zeugen angab. Die gerichtlichen Vorladungen, die die Betreffenden dann erhielten, verstand er in seinen Besitz zu bringen und erschien dann bei den Terminen stets selbst, einmal als der Kaufmann Schulz, das andere Mal als Dr. Müller usw. Bis jetzt wurden fünf derartige Fälle ermittelt. Stets hat Th. die falschen Personenangaben und das, was er ausagte, beschworen, so daß er sich mehrerer Meineide schuldig gemacht hat.

Ein Mietsautomobil, in dem vier Bäckermeister aus Herzheim und das Töchterchen des einen von einem Jnnungsausflug heimkehrten, fuhr in Quersheim mit voller Wucht gegen ein Lastfuhrwerk. Von den Insassen wurde einer sofort getötet. Ein zweiter und das Kind trugen schwere und die beiden letzten leichtere Verletzungen davon. Der Chauffeur wurde verhaftet.

Wildererdrاما. Die beiden Wilderer, die im Kirchheller Wald von dem Förster Töflinger überrascht wurden und den Beamten durch zwei Schrotschüsse töteten, sind in der Nähe von Gelsenkirchen verhaftet worden. Es sind zwei Bergleute namens Brüggemann und Fahrenbruch. Brüggemann erhängte sich im Untersuchungsgefängnis.

Kurze Inlands-Chronik.

Die „Bugra“ in Leipzig wurde an den beiden Pfingstfeiertagen von 133 000 Personen besucht. Die „Iba“ im vorigen Jahre hatte einen Besuch von nur 103 000 Personen aufzuweisen.

Der Bürgermeister von Alkenburg erhielt vom deutschen Konsulat in San Francisco die Mitteilung, daß eine dort verstorbene aus Alkenburg gebürtige Dame ihrer Vaterstadt 340 000 M. hinterlassen habe.

Bei einem Geschäftshausbrande in Eilendorf bei Nachen entstand eine Karbidexplosion, wobei die Geschäftsinhaberin das Leben einbüßte. Eine Frau brach beide Beine, ein Kind erlitt schwere Brandwunden.

In Büschelberg (Mittelfranken) fand der Lokomotivführer und Heizer eines Eisenbahnzuges durch Bolzenbruch in der Feuerung beim Schüren von plötzlich ausströmendem Dampf gräßlich verbrannt worden. Erst nach mehrstündiger Verspätung konnte eine Hilfsmaschine die schwerverletzten abholen.

Aus aller Welt.

Neue Attentate der Suffragetten. Am Mittwoch überfielen in London zwei junge Suffragetten den Arzt des Londoner Holloway-Gefängnisses, Dr. Edwards, und bearbeiteten ihn kräftig mit Sonnenpestis. Zwei Konstabler befreiten schließlich den Arzt und verhafteten die Missetäterinnen. Suffragetten erscherten nachts den Pavillon auf dem Balhamer-Spielplatz in der Londoner Vorstadt Carlisle ein; der Schaden ist erheblich. Man fand Suffragetten-Flugblätter am Tatort. Die Suffragette Ferriante drang am gleichen Tage nachmittags in die Dore-Galerie in der Bond Street ein und beschädigte mit einem Beil Bartolozzis Skizze „Verwundete Liebe“ und John Shoplands Aquarell „Canale Grande in Venedig“. Dann verwundete sie durch Beilhebe den Galeriedienner Bourlet, der sie festgenommen hatte. — In Belfast drangen zwei gutgekleidete Frauen, von denen die eine ein wahres Riesenweib war, ins Bureau der „Belfast Telegraph Office“ ein, und während die Riesin auf den Kopf des Herausgebers losging, schleuderte die andere eine Syndikatflasche gegen ihn. Das Burrgeschehen verfehlte aber sein Ziel und traf ein Bild. Hierauf gingen die Frauen siegestolz in die Redaktion der „Belfast Newsletter“ und mißhandelten den Chefredakteur Anderson, der schwer verletzt wurde und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. In Belfast wurde auch ein Haus von Frauenrechtlerinnen in Brand gesteckt, zwei Frauen wurden verhaftet, von denen die eine Männerkleidung trug. — Wie weiter gemeldet wird, sollen die Weiber ein Attentat auf den dritten Sohn des Königs, den Prinzen Henry planen, der deshalb unter besonderen Schutz gestellt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Meineidsprozeß Brumm-Selbener führte am Mittwoch der Staatsanwalt in seinem Plädoyer aus, daß der Angeklagte Brumm von Anfang an systematisch darauf hingearbeitet habe, die Eheleute Klemente zu trennen, um später die Frau Klemente zu heiraten, von der er wußte, daß ihr von ihrem Bruder eine große Erbschaft zustand. Die Beweisaufnahme habe klipp und klar ergeben, daß die Beziehungen, die zwischen Brumm und Frau Klemente bestanden, nicht nur freundschaftlicher und kameradschaftlicher Art, sondern ein Liebesverhältnis waren, was Brumm unter keinem Cide bestritten hat. Er habe ferner wider die Wahrheit unter seinem Cide behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt habe, Frau K. zu heiraten. Falsch sei auch seine eidliche Aussage, daß Umarmungen und Küsse nicht stattgefunden hätten, und daß er mit Frau K. nach der Beendigung der Kur in Wildbad nicht auf Reisen gegangen sei. Die angebliche Gedächtniswache des Brumm könne ihn nicht schützen. Der Staatsanwalt beantragte schließlich, Brumm wegen falscher eidstattlicher Versicherung und wegen Meineids zu verurteilen, ihm aber die mildernde Bestimmung des § 157, 1 zuzubilligen, da er mindestens in der Gefahr stand, von Klemente wegen Beleidigung verfolgt zu werden. Gegen Weibe beantragte der Staatsanwalt die Verurteilung wegen wissenschaftlichen Meineides, gegen den Angeklagten Klemente die Freisprechung. Der Verteidiger des Angeklagten Brumm führte aus, daß für ein ehedrechliches Verhältnis zwischen Brumm und der Frau Klemente erbracht sei: kein Beweis. Tatsächlich sei das Verhältnis nur ein freundschaftliches, vielleich ein sehr freundliches gewesen. Der Verteidiger beantragte die Freisprechung des Brumm.

Geschichtskalender.

Sonabend, 6. Juni. 1533. Lodovico Ariosto, italienischer Dichter, † Ferrara. — 1599. Diego Velasquez de Silva, spanischer Maler, * Sevilla. — 1806. Pierre Corneille, französischer Dichter, * Rouen. — 1861. Camillo Graf von Cavour, italienischer Staatsmann, † Turin. — 1872. Alexandra Fedorowna, Kaiserin von Rußland, * Darmstadt. — 1873. Prinz Adalbert von Preußen, Admiral, † Karlsbad. — 1902. Wilt. Hill, Komponist, † Hamburg vor der Höhe. — 1905. Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin.

Lokales und Provinzielles.

* — **Wondwechsel und Witterung** sind nach dem Volksglauben zwei untrennbare Faktoren. Der Landmann ist aber auch, daß der Wondwechsel bestimmend auf den Witterungscharakter einwirkt und soll sich somit im Juni folgendes Wetter einstellen: Das erste Viertel (1.) verspricht heitere und warme Tage. Der volle Mond (8.) dürfte heitere und warme Tage. Der neue Mond (23.) führt mit warmer und fruchtbarer Witterung fort. Das erste Viertel (30.) ist trübe und schwül. — Die Wettervorhersage des 100jährigen Kalenders lautet: Der Juni fängt mit schönem Wetter an, den 9. und 10. Regen, danach kühles Regenwetter, in den letzten Tagen sehr warm.

* — **Am Beklimmel** wird es jetzt erst nach 9 Uhr abends dunkel. Das Hellwerden des östlichen Himmels beginnt schon kurz nach 2 Uhr morgens. Die Zeit der hellen Nächte oder der immerwährenden Dämmerung dauert bis zum 23. Juni, wo die Sonne in das Zeichen des Löwen tritt.

* — **Die Ausdehnung der Anwartschaft auf Veteranenbeihilfen an Nichtkämpfer**, die im elenden oder verfallenen Lande auf dem Kriesschauplatz Verwendung gefunden haben, ist nicht unwahrscheinlich, da die Reichsregierung den entsprechenden Wünschen wohlwollend entgegensteht. Die Frage, ob zu diesem Zweck eine besondere Novelle zu dem letzten Gesetz über Gewährung von Veteranenbeihilfen notwendig ist, ist noch nicht entschieden. Es dürfte aber voraussichtlich möglich sein, daß die Beihilfen durch Inanspruchnahme eines vorhandenen Dispositionsfonds aufgebracht werden. Es handelt sich im ganzen um ca. 2000 Veteranen, die als Kombattanten hiesfür in Betracht kommen.

* — **Bismarck-Gedenkfeste auf der Hohensyburg.** Welt hinaus in die freundlichen Täler von Ruhr und Rhen. Blick das hochragende Denkmal auf der sagenumwobenen Mittelburg. Hier auf dieser altemwürdigen Stätte haben sich seit langem Jahr für Jahr die Söhne und Töchter der roten Erde aufgefunden, um das Gedächtnis des größten aller Deutschen zu ehren und die Erinnerung wieder aufleben lassen an die erhabene Fahrt der Westfalen in den Frühlings-tagen des Jahres 1896 nach Friedrichsruhe. Und so soll auch dieser 27. Juni von neuem unsere Verehrerinnen und Verehrer um den Helden unseres in Kraft und Herrlichkeit wiedererstandenen neuen deutschen Reiches. Wer möchte da wohl fehlen bei dieser Guldigung? Und so wird auch der 27. Juni auf der Hohensyburg die Verehrer und Verehrerinnen unseres Bismarck in großen Scharen zusammenführen zu einer Feier, der wir einen erhebenden Verlauf wünschen.

* — **Die Volksschulen heute und vor 25 Jahren.** Die Frage, was ein Volksschüler kostet, wird durch neue statistische Zahlen beantwortet, die jetzt abgeschlossen vorliegen. Danach kostet der einzelne Schüler der Volksschule jetzt durchschnittlich 64,50 M. Die Kosten haben sich im Verlaufe der letzten 25 Jahre genau verdreifacht, denn damals kostete der Volksschüler 21 M. In dem Vierteljahrhundert von 1886 bis 1911 hat sich der öffentliche Aufwand für die Volksschulen in Preußen nach den neuen Feststellungen von 100 118 299 M auf 420 898 192 M gesteigert. Während die Schülerzahl in der gleichen Zeit von 4848 247 auf 6572 140, also nur um 29 vom Hundert anwuchs, erhöht sich die Aufwendungen um mehr als das Vierfache. An der Aufbringung der Kosten war der Staat 1886 mit 13210 926 M, 1911 mit 127 345 291 M beteiligt. Die Gemeinden bewerkstelligten 1886 86 857 363 M, 1911 aber 293 563 901 M bei.

* — **Sonderzüge nach Köln.** An den vier Sonntagen im Monat Juni, und zwar am 7., 14., 21. und 28. Juni, werden von der Eisenbahnverwaltung mehrere Personen-sonderzüge 3. Klasse zum Besuch der Verbundausstellung in Köln zu ermäßigten Fahrpreisen eingeleitet. Die Züge verkehren auf der Strecke Hagen—Erfeld—Köln—Deutz ab Hagen 12,06 Uhr nachmittags, an Köln 2,21 Uhr nachmittags, ab Köln 9,27 Uhr abends, an Hagen 11,29 Uhr; auf der Strecke Dortmund—Wanne—Oberhausen—Düsseldorf—Köln—Deutz ab Dortmund 12,51 Uhr nachmittags, an Köln 3,27 Uhr nachmittags, ab Köln 10,21 Uhr, an Dortmund 12,44 Uhr nachts; auf der Strecke Dortmund—Essen—Düsseldorf—Köln—Deutz ab Dortmund 8,20 Uhr vormittags und 12,18 Uhr nachmittags, an Köln 10,42 Uhr vormittags und 2,44 Uhr nachmittags, ab Köln 8,24 Uhr und 9,46 Uhr abends, an Dortmund 10,58 Uhr abends und 12,18 Uhr nachts. Zu den Sonderzügen werden bei den Fahrkartenausgaben der Haltestationen besondere Rückfahrkarten 3. Klasse zu ermäßigten Preisen herausgegeben, die für die Hin- und Rückfahrt nur Gültigkeit zu den Sonderzügen haben. Die Benutzung fahrplanmäßiger Züge auf Grund dieser Sonderzugkarten ist ausgeschlossen. Die Preise der Sonderzugkarten betragen von Hagen 2,70 Mark und von Dortmund 3,40 Mark.

* — **Wochenfahrkarten auf Straßenbahnen.** Zur Zeit sind Bestrebungen im Gange, welche darauf abzielen, daß auf den Straßenbahnen, ähnlich wie bei den Eisenbahnen, Wochen-Fahrkarten zu ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen. Von dieser Neuerrichtung erwartet man allseitig die Befriedigung eines immer stärker hervortretenden Bedürfnisses und damit eine Hebung des Verkehrs.

* — **Der diesjährige 8. Sanitätskolonnenfest** in Verbindung mit einer Hauptversammlung des Verbandes der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz der Provinz Westfalen findet am Sonntag, den 7. Juni, in Paderborn statt. Außer den geschäftlichen und Verwaltungsangelegenheiten ist auch die Gründung einer Sterbekasse für die Mitglieder des Verbandes vorgesehen. Das Sterbegeld soll 200 M betragen und durch die Lebensversicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes ausgezahlt werden.

* — **Schöffengericht** am 4. Juni. Den Vorsitz in der heutigen Schöffensitzung führte Herr Gerichtsassessor Dr. Lind. Die Anklagebehörde vertrat der stellvertretende Amtsanwalt, Herr Stadtschreiber Floer. Es wurde in 9 Sachen verhandelt. Als erste Angeklagte erschienen die Vergleiche Valentin W., Franz H. und Heinrich K., sämtlich wohnhaft

in Anna. Am 6. März cr. wurde auf Bege Heeren gefeiert. Die Angeklagten nutzten diesen Tag zu einer Bierreise aus. Des Abends kamen sie auch nach Beddinghofen und hier an dem Spielhofschen Gehöft vorbei. Hier war der Angeklagte H. mit einem Mädchen bekannt. Die Angeklagten versuchten die Dienstmädchen zu überreden, herauszukommen, das diese aber ablehnten. Hierüber erbost, warf der Angeklagte H. eine Fensterscheibe entzwei. Auch sollte ein auf dem Hofe stehendes Milchkannegefaß vorzüglich zertrümmert worden sein. Die Anklage lautete auch noch auf Hausfriedensbruch und groben Unfug bei sämtlichen Angeklagten. Da die nächtliche Ruhe nicht gestört und auch Hausfriedensbruch nicht vorlag, erkannte das Gericht auf Freisprechung. Der Angeklagte H. wurde aber wegen vorläufiger Verhinderung der Fensterscheibe mit 10 M evtl. 2 Tagen Haft bestraft. — Wegen Jagdvergehens wurde in der folgenden Sache verhandelt. Der Jagdaufscher Benning aus Westfäl. hatte Ende Dezember v. Js. in der Waldung im Telaei mehrmals aufgestellte Schlingen vorgefunden. Als Täter wurden der Jnsolite Josef L., Bergmann Josef L. aus Westfäl., der Zeitungsträger Karl D. aus Wassercurlo sowie der bisher noch nicht ermittelte Jnsolitegehilf Eduard L. festgesetzt. Die Beschuldigten bestritten, die Schlingen gelegt zu haben. Sie sind jedoch verschiedentlich in den Wald gegangen. Auch ist der Hund des Angeklagten L. im Walde angetroffen und erschossen worden. Der Gendarmeriewachmeister Ernst hat auch Fußspuren gefunden, die bis zur Wohnung des L. liefen. Das Gericht sah die Angeklagten für überführt an und diktierte folgende Strafen: Josef L. sen. 50 M, Josef L. 25 M und Karl D. 25 M. Im Unvermögensfalle tritt für je 5 M 1 Tag Gefängnis ein. Die Einziehung der Schlingen wurde gleichfalls beschlossen. — Wie die Bandalen haften am 2. 8. 13 in der Wirtschaft Weber in Bergkamen mehrere Personen. Einige der Täter sind bereits bestraft. Erst jetzt ermittelt wurde der Monteur Otto L. und wurde heute gegen ihn verhandelt. Er wohnt in Nowawes bei Berlin. Angeklagter sowie die bereits Angeurteilten waren f. 3 wegen Vergehens von Beschulden mit dem Wirt B. in Streit geraten, in dessen Verlauf die Beschuldigten gemeinsam über den Wirt herfielen und ihn mißhandelten. Außerdem wurden Äpfel, Stühle, Gläser usw. demoliert. Der Angeklagte L. wurde bestraft wegen Hausfriedensbruchs mit 20 M, wegen Körperverletzung in Tateinheit mit Sachbeschädigung mit 30 M; im Unvermögensfalle tritt für je 5 M ein Tag Gefängnis ein. — Eine unehrliche Hausfalterin ist die Ehefrau Gottlieb P., jetzt wohnhaft in Langendreer. Die Genannte befand sich bis anfangs Januar d. J. bei dem Bergmann August H. in Bergkamen. Am 10. Januar entfernte sie sich, um nach Bochum zu fahren. Sie nahm dann eine Uhr, eine Reise-tasche, ein Goldstück usw. mit sich und kehrte nicht wieder zurück. Wegen Diebstahls erhielt sie einen Tag Gefängnis. — Wegen Abgabe eines falschen Namens dem Gend.-Wachmeister Bernhardt gegenüber, war der Handelsmann Moritz L. aus Stadthagen i. L. vom Amte in Beldum in eine Strafe von 10 M genommen worden. L. die Entscheidung des Gerichts anrufend, hatte sich heute zu verantworten. Er will keinen falschen Namen angegeben haben und behauptet, daß auf der dem Beamten vorgezeigten Legitimationskarte sein richtiger Name und nicht, wie der Beamte behauptet, ein anderer Name gestanden habe. Der Beamte habe sich wahrscheinlich bei den Beuten, welche er (der Angeklagte) bereits zwecks Warenbestellung aufgesucht habe, den falschen Namen angeben lassen. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß der Angeklagte einen falschen Namen angegeben hatte und verurteilte den Angeklagten mit 20 M evtl. 4 Tagen Haft. — Schulver-säumnis seiner Tochter Luise brachte dem Milchhändler Wilhelm C. aus Oberaden eine polizeiliche Strafe von 10 M ein. Gegen diese Strafverfügung wurde gerichtliche Entscheidung beantragt. Aber auch in heutiger Schöffensitzung wurde C. mit 10 M evtl. 3 Tagen Haft bestraft. — Uebertretung des Pressgesetzes brachte den Wirt Wilh. W. aus Niederaden auf die Anklagebank. Genannter war, weil er in seinem Lokale Neffameischilder ohne polizeiliche Erlaubnis aushängen hatte, in eine polizeiliche Strafe von 3 M genommen. In heutiger Schöffensitzung wurde die Strafe auf 1 M ermäßigt. — Wegen Körperverletzung wurden bestraft der Bergmann Peter P. aus Bergkamen mit 60 M, die Ehefrau P. mit 20 M, im Unvermögensfalle tritt für je 5 M 1 Tag Gefängnis ein. Die Angeklagten hatten am 16. August 1913 die Ehefrau K. körperlich mißhandelt.

* — **Im Silbertrauze.** Nicht viele Familien unserer Stadt feiern in diesem Jahre ihre Silberhochzeit. So begeht am Sonntag auch der Fabrikant Herr Ludwig von der Heide mit seiner Gattin das schöne Fest der 25jährigen ehelichen Verbindung. Unsere besten Glück- und Segenswünsche begleiten das Jubelpaar. Möge es auch fernerhin sich des Glückes und der besten Gesundheit erfreuen, damit ihm demnächst die goldene Myrte beschieden sei.

* — **Die Prämie von 300000 Mark** und ein Gewinn von 5000 Mark der Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie fielen auf die Nr. 17761, Abtheilung 1 und 2.

* — **Der Schützenverein Ostfeldmark-Oberberge** feiert am Sonnabend und Sonntag sein diesjähriges Schützenfest im Lokale des Wirts Herrn Wilh. Simon. Der Verein hat die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, um auch dieses Fest zu einem schönen und glänzenden zu gestalten. Möge demselben herrliches Wetter und reger Besuch zu seiner diesjährigen Feier beschieden sein.

Heeren-Werke, 3. Juni. Aus Liebeskummer verübte vorgerichtet ein hiesiger junger Bergmann Selbstmord, indem er sich mit einem Revolver erschöß.

Bergkamen, 4. Juni. Verunglückt ist am letzten Samstag im Tagesbetriebe der Schachtanlage Grimberg der Bergmann Windler von hier. Ein schwerer Gegenstand fiel dem Bedauernswerten auf den Fuß, so daß dieser zerschmettert wurde. W. wurde sofort ins Krankenhaus zu Ramen gebracht, woselbst ihm der Fuß abgenommen werden mußte.

Bönn, 4. Juni. Ein gemeiner Streich wurde einem hiesigen Einwohner gespielt. Vor ca. 9 Wochen kam ihm ein wertvoller Schäferhund abhanden und blieb seitdem ver-

schwunden. Vor einigen Tagen fiel der peffartige Gestalt des Brunnens auf dem neuen Friedhofe auf und bei näherer Untersuchung fand man den bereits stark in Verwesung übergegangenen Hund. Wie leicht hätte eine Epidemie ausbrechen können, da auf dem Friedhof oft Kinder spielten und auch von dem Wasser tranken.

Flüchtig, 4. Juni. Das an der Bahnstraße Dortmund — Welver gelegene Gut Haus Mundloh, der Gewerkschaft Bramcy in Königsborn gehörig, ist heute nachmittags zum großen Teil der böswilligen Hand einer Brandstifterin zum Opfer gefallen. Das erst vor 8 Jahren neu erbaute massive umfangreiche Viehhaus ist mit großen Kornvorräten bis auf die Grundmauern niedergebrannt, während das Wohnhaus stark beschädigt worden ist. Die Brandstifterin, ein auf dem Gut beschäftigt gewesenes Dienstmädchen, ist bereits festgenommen.

Bad Königsborn bei Anna. Der Banz mit seinem jungen Grün und seiner Blütenpracht ist in Begleitung einer buntemischtigen Sängerchar wieder bei uns eingezogen. Frühlingsfrohe Menschen wandern allerorts hinaus, um sich von des langen Winters rauher Herrschaft zu erholen und an Gottes herrlicher Natur zu erfreuen, denn: Wonniq ist's in Frühlings-tagen — Nach dem Wanderskab zu azeilen — Und den Blumenstrauß am Güte — Gottes Garten zu durchschweifen! — Da werden denn jetzt auch schon allerlei Pläne darüber gemacht, wo man wohl seine diesjährigen Ferien verbringen soll; am liebsten möchte ja jeder zugleich mit einem schönen Aufenthalt, der mancherlei Abwechslungen bietet, eine den Körper kräftigende Kur verbinden. Nun ist es durchaus nicht notwendig, einen solchen Erholungsort weitab in der Ferne oder gar im Auslande zu suchen, haben wir auch doch hier in unserm engeren und weiteren Vaterlande manchen idyllischen Platz, der allen Anforderungen genügen dürfte. Ein solcher ist z. B. das Bad Königsborn bei Anna. Als Sol- und Thermalbad wohl bekannt und altbewährt, bietet es seinen Kurfreunden außer Bädern und Heilmethoden aller Art, außer seiner ozonreichen Luft, hervorgerufen durch insgesamt 3000 m lange Salinen, einen schönen Aufenthaltsort, verbunden mit Vergnügungen und Abwechslungen aller Art. Das vortrefflich geführte Kurhaus, mit seinen Dependancen, ist inmitten eines wunderbar gehaltenen alten etwa 60 Morgen großen Kurparks gelegen; eine eigene Kurkapelle und ein eigenes Theater, sowie viele andere Veran-staltungen tragen zur Unterhaltung der Kurgäste bei. Zweck dieser Zeilen ist der, hier nur kurz auf das viel und gern besuchte Bad hinzuweisen. Näheres ist aus den Bade-prospekten zu ersehen, die die Badeverwaltung auf Wunsch Interessenten gern kostenlos zusendet.

Anna, 3. Juni. In Sachen der von uns gemeldeten Bluttat im Obermassener Kirchwege, deren Opfer ein in Massen auf Urlaub weilender Dragoner wurde, ist auf Grund neuerer Feststellungen noch mitzuteilen, daß ein Streit wegen eines Mädchens nicht vorausgegangen ist. Vielmehr haben die Täter unmittelbar an der Wirtshaft Fort den Streit mit dem vor der Tür der Wirtshaft stehenden Dragoner förmlich vom Baum gebrochen und auf Brune geschossen, als dieser schon in den Hausflur zurückgetreten war.

Dortmund, 4. Juni. Eine große Kunst-Ausstellung verbunden mit Orient-Teppich-Ausstellung der Firma Rose & Co. dahier veranstaltet vom 5. bis 18. Juni in der Kronenburg der über ganz Deutschland best-bekannte Münchener Künstlerbund „Ring“. Er hat sich mit der Tendenz, abgeklärte deutsche Kunst, vorwiegend erster Meister, in großartigen Verkaufsausstellungen vorzuführen, nunmehr in über 50 Ausstellungen erfolgreich durchgeführt und auch in Dortmund erstmals vor etwa drei Jahren glänzende Aufnahme gefunden. Die hochinteressante Ausstellung ist täglich — auch Sonntags — von 10 bis 6 Uhr geöffnet. Es werden über 200 Original-Delegemalde zur Ausstellung gelangen, Kollektionen von Prof. Hans von Dautels, Prof. Walter Fick, Prof. G. von Canat, Prof. Ritter Hans von Petersen, Prof. J. D. Holz, Hans West, Eugen Ankelen u. a.

Mügendortmund, 3. Juni. Ein graufiger Hund wurde heute nachmittags in einem der Wirtshaft „Zum Kaiser Friedrich“ gegenüber liegenden Hause gemacht. Dort fand man in einer Riste die Leiche einer etwa 25 Jahre alten Frauensperson eingezwängt, die verschiedene Verletzungen aufwies. Sie muß schon mehrere Tage in der Riste gelegen haben. Da die Person einen Trauring trägt, scheint es sich um eine verheiratete Frau zu handeln. Alle Umstände weisen auf ein schweres Verbrechen hin, doch ist die Angelegenheit noch in völliges Dunkel gehüllt. Die Leiche wurde beschlag-nahmt und die Untersuchung eingeleitet.

Wetter-Bericht.

6. 6.: Abwechselnd heiter und wolfig, meist trocken und ein wenig wärmer.
7. 6.: Ziemlich heiter, trocken, etwas wärmer.
8. 6.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ohne erhebliche Niederschläge, mäßig warm.

Am Montag, den 8. Juni

beginnt unsere „Billige Woche“. Wir empfehlen daher, das der heutigen Zeitung beiliegende 4seitige Extra-Blatt genau durchzusehen, damit Sie über die Vorteile, die wir bieten, orientiert sind. —

Basse & Kerpman, Herlohn.

Bekannte Fahrvergütung
— bei Einkäufen von 20 M an. —

Der Knappen-Verein Glückauf Germania Bergkamen und Overberge

feiert sein 25 jähriges

Stiftungsfest

unter Beteiligung auswärtiger Knappenvereine am
Sonntag, den 14. Juni,
in den Lokalitäten und Anlagen des Vereinswirts
Herrn Ewald Stamm nach folgendem

Programm:

Sonntag, den 14. Juni, 12¹/₂ Uhr: Empfang
der geladenen Vereine. 1 Uhr: Festzug durch
die Gemeinde Bergkamen (Heinrich-, Hohen-
zollern-, Zeppelin- u. Dorfstraße). 2—3 Uhr
Pauze. 4 Uhr: Festrede. Nach dem Konzert
und Zapfenstreich mit anschließendem Festball
in einem eigens hierzu erbauten Zelte.

Die Musik wird ausgeführt von der beliebten
Köhling'schen Kapelle, Werne.

Festkarten zum Konzert 50 Pfg., Ball 1,00 Mk.,
ganze Festlichkeit 1,25 Mk.

Die Bewohner von Bergkamen und Overberge
werden gebeten, das Fest durch Beslaggen ihrer
Häuser verschönern zu wollen.

Zu diesem Fest laden freundlichst ein
Das Festkomitee. Der Vorstand.

Schützenfest in Wassercours

am 13. und 14. Juni d. Jrs.

im
Baumhof des Herrn Schulte-Remminghausen.

Sonnabend 8 Uhr: Festzug.

11 Uhr: Vogelschießen und Konzert.
Abends: Ball.

Sonntag 11 Uhr: Frühkonzert.

4 Uhr: Festzug und Parademarsch.
Abends: Illumination, Feuerwerk und
Ball.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in
Kamen belegenen, im Grundbuche von Kamen Band 18
Blatt Nr. 336 auf den Namen des Kaufmanns
Friedrich Osthoff zu Kamen eingetragenen Grund-
stücke Flur 1 Nr. 4 mit a) Wohnhaus, Heerenerstraße
Nr. 151, mit Hofraum und Hausgarten; b) Hinter-
gebäude 6,80 ar groß, mit 495 Mk. Nutzungswert,
Flur 1 Nr. 2 am Frielingerwege, Hausgarten 5,63 ar
groß, Flur 1 Nr. 3 daselbst, Hausgarten 3,79 ar
groß

am 19. August 1914, vormittags 10¹/₂ Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichts-
stelle — versteigert werden.

Kamen, den 29. Mai 1914.

Königliches Amtsgericht.

Grundstückeverkauf Methler.

Mittwoch, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr, werden Unter-
zeichnete im Auftrage des Herrn Milchhändlers Ludw. Jessmann
in Kamen als Bevollmächtigter der Erben der zu Methler
verstorbenen Frau Wm Schäfers Wilh. Kicks, Sophie, geborenen
Bolke, die zu deren Nachlass gehörten, mitteln in Methler
an der Dorfstraße sehr günstig gelegenen beiden, zur Zeit
unbebauten Hofraumparzellen als:

Flur 12 Nr. 666/220, Methler, Hofraum, 1 Ar 08 Quadratm.
„ 12 „ 458/221, daselbst, dito, 3 „ 75 „

in Summa 4 Ar 83 Quadratm.

groß, im Lokale des Wirts Hr. Gerdtz daselbst zum öffentlich
meistbietenden Verkaufe bringen.

Bemerkt wird, daß nur dieser eine Verkaufstermin stattfindet
und bei entsprechendem Gebote der sofortige Zuschlag erfolgt.

Kamen.

Reinhard, Gerdtz, Aukt.

Grasverkauf Methler-Palsheide.

Montag, den 15. d. Mts., nachm. 6 Uhr, läßt Herr
Heinr. Schulte-Altenmehler den guten ersten Grasschnitt in
der Palsheide nummerweise öffentlich meistbietend durch den
Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. Zusammentritt bei
dem Wirt Behmhaus resp. an Ort und Stelle.

Kaiseran, den 5. Juni 1914.

Friedrich Brünninghaus, Auktionator.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Kamen am
2. Juni d. Jrs. vorhandenen Viehbestand, das behufs Erhebung
der Abgabe zur Versteigerung der Entscheidung für das auf
polizeiliche Anordnung wegen Rohkrankheit, Milzbrand oder
Kunigenfische getötele oder an der Seuche gefallene Vieh auf-
gestellt ist, liegt zur Einsicht vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage
lang im Polizei-Büro (Eingang von der Kirchstraße) während
der Bürozeiten offen.

Anträge auf Verächtigung sind während der gestellten Frist
bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Später eingehende
Einsprüche finden keine Berücksichtigung.

Kamen, den 4. Juni 1914.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.

Frauen und Mädchen für leichte Sortier- und Packarbeit

für dauernde und lohnende Beschäftigung
gesucht.
Nickelwerk-Schwerte (Ruhr).

Prima Weißkalk

gelöscht u. ungelöscht empfiehlt

G. Mische

vorm.

Schulte-Deßlich & Hilgenstorf
Baumaterialien
Kamen, Nordenmauer.

Billig! Billig!

Schöne große neue
Kartoffeln
Neue echte
Matjesheringe

Bratheringe

3 Stck 25 ^h

Bismarckheringe

Stck 10 ^h

große Röllmöpse

3 Stck 17 ^h

schöne Preiselbeeren

Pfund 38 ^h

J. Kadden.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern zum 1. Juli
zu vermieten.

Ostenmauer 57.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern sofort
oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Btg.

Eine

3 Zimmer-Wohnung

mit Keller an ruhige ältere
Leute zum 1. Juli zu ver-
mieten.

Näheres in der Expedition
dieser Zeitung.

Schöne Wohnung

von 2 Zimmern sofort zu ver-
mieten.

W. Samson, Heerenerstr. 43.

Tüchtiges evang.

Mädchen

für Hausarbeit und Küche
gesucht.

Frau Frik Frieling

Gamm i. W.

Hohestr. 49 p.
Fernruf 901.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.

Sonntag, 7. Juni:

8 Uhr: Pastor Koch.

10 Uhr: Pastor Philipp.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Tausen.

Kapelle in Lerche.

10 Uhr: Pastor Koch.

Evangel.-lutherische Gemeinde.

Sonntag 10 Uhr: Pastor Ewald.

11¹/₂ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Tausen.

Restaurant zum Amtsgericht.
Sonntag, den 7. ds. Mts.

Großes

Freikonzert

Anfang: 3 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Manss.

Landwirte,

Landwirtsöhne, Fachkundige,
Interessenten usw. mit 5000
bis 20000 Mark Startkapital,
finden hochlohnende und ange-
nehme Existenz als Bezirks-
direktor, Inspektor, Vertrauens-
mann oder dergl. bei großzügiger
Landbank; auch nebenberuflich
Wohnst. kann beibehalten
werden.

Angebote mit genauer Angabe
der Verhältnisse sind zu richten an
Deutsche Güterbank, Berlin W. 8.

Klee-Verkauf

Kamen.

Dienstag, den 9. d. Mts.,
abends 6 Uhr, wird Herr
Hr. Kettermann, hier, ca. 1
Morgen guter Klee frucht im
Mählenfelde, daselbst vorne an
dem beim Essinger'schen Hause
an der Unnaerstr. von dieser
Örtlich abweigenden Wege be-
legen, in Nr. zu 10 ^h abgeteilt,
durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
verkauft.

Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Buchdruckerei

W. Felting

Kamen.

Lieferung

von

Drucksachen

aller Art

in sauberer und geschmack-
voller Ausführung.

Werke, Statuten,

Kataloge, Preislisten

Jahresberichte,

Tabellarische Arbeiten,

Kostenanschläge,

Mitteilungen,

Briefköpfe,

Briefumschläge,

Zirkulare,

Berechnungen,

Postkarten,

Quittungen,

Wechselformulare,

Visit- u. Adresskarten,

Verlobungsanzeigen,

Glückwunschkarten,

Menüs,

Speisen- u. Weinkarten,

Adressen,

Einladungen,

Eintrittskarten,

Tafellieder,

Blakate,

Prospekte,

Diplome,

Mitgliedskarten,

Sebuckanzeigen,

Todesanzeigen etc. etc.



Turnverein zu Kamen.

Sonntag, den 7. Juni

Turnfahrt nach Detmold.

Abfahrt 5.37 Uhr morgens
vom Staatsbahnhof.

Der Turnrat.

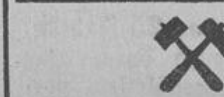
Pionier-Verein

Kamen.

Der Verein tritt am Sonntag,
den 7. d. M., mittags 1¹/₂ Uhr
im Vereinslokal zur

Zahnenweihe nach Unna
an.

Der Vorstand.



Knappen-Verein „Gute Hoffnung“ Kamen.

Sonntag, den 7. Juni,
nachmittags 4 Uhr

Monatsversammlung

im Vereinslokal (W. Rümpf).

Der Vorstand.



Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 7. Juni,
nachm. 4 Uhr, im Vereins-
lokal

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über die Ausschü-
ßigung.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sterbverein

zu Kamen.

Quartal-Versammlung

Sonntag, den 7. Juni,
nachm. 4 Uhr, im Lokale des
Herrn Wirt F. Jordan.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
 2. Verschiedenes.
- Um pünktliches Erscheinen
wird ersucht.

Der Vorstand.

Fortschrittl. Volkspartei Kamen i. W.

Versammlung

Montag, den 8. Juni,
abends 9 Uhr bei Wwe.
Dunghardt, Bahnhofstraße.

Der Vorstand

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amfliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon
Nr. 200

Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend

Telefon
Nr. 200

Die „Schwarze Hand“ in Mexiko.

In keinem Bande der Welt ist wohl das Banden-Unwesen — vielleicht mit Ausnahme Chinas — so entwickelt wie in Mexiko. Unter der Masse harmloser Vereinigungen bestehen in allen Provinzen dieser Republik Geheimbünde, deren Ziel es ist, sich auf Kosten anderer zu bereichern und überall Unruhen zu stiften. Die Bevölkerung selbst kennt, soweit sie nicht selbst zu einer dieser Banden gehört, ihr Tun und Treiben genau, fürchtet es ganz außerordentlich, ist aber machtlos, da sich die Führer solcher Räuberbanden meistens aus einflussreichen Persönlichkeiten und Regierungsmachthabern rekrutieren.

Am verbreitetsten ist eine Bande, die sich nach berühmten Mäxlern die „Schwarze Hand“ nennt. Wer sie leitet und wo sie ihre Versammlungen abhält, ist den meisten Mitglieblern selbst nicht bekannt, nur einige wenige Auserwählte kennen den Führer, der sich aber auch ihnen nur maskiert zeigt. Allem Anschein nach spielt dieser eine große Rolle im Staate; denn einmal ist er geradezu überaus gut informiert über alle Gelegenheiten für einen großen Schlag, und ferner werden die Untaten der „Schwarzen Hand“ von der Regierung kaum verfolgt.

Während diese Bande schon in Friedenszeiten ihr Unwesen mit unerhörter Frechheit trieb, benutzte sie die gegenwärtigen Kriegswirren als willkommene Gelegenheit, um noch ungenierter als zuvor zu rauben und zu morden. Fast täglich erfährt man in Mexiko von irgendeinem schrecklichen Verbrechen, dessen Täter entkommen sind, und dessen Opfer sich als von der „Schwarzen Hand“ hingerichtet kennzeichnen. Die Brüder dieser Gemeinschaft haben nämlich die Angewohnheit, allen von ihnen Getöteten eine bestimmte Schnittverletzung in der Brust beizubringen, aus der hervorgeht, daß es sich um eine Tat der „Schwarzen Hand“ handelt. Wer es gar wagt, öffentlich gegen diese Bestien in Menschengestalt aufzutreten, mit dem wird erst recht kurzer Prozeß gemacht. So wurden Priester, die in der Kirche gegen das Banden-Unwesen predigten, von einer urplötzlich im Kirchenschiff auftauchenden verummten Gestalt von der Kanzel herunter erschossen; ein Polizeimeister, der sich von seinen Amtsgenossen dadurch unterscheidet, daß er die „Schwarze Hand“ energisch zu verfolgen begann, im Polizeiamt selbst aus dem Bett geholt und erschossen.

So viel Banditen auch von der erbitterten Bevölkerung im Kampfe erschossen werden, immer wieder tauchen neue auf, ein Beweis dafür, daß die Mitgliedschaft bei der „Schwarzen Hand“ bei aller Gefährlichkeit doch recht „lohnend“ sein muß.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser kehrte am Dienstagabend, 1/27 Uhr, nach Potsdam zurück. Am 11. Juni wird er dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand auf dessen Schloß Konopischt in Böhmen einen zweitägigen Besuch abstatten.

Das heilige Ehepaar Großherzogspaar reiste mit Gefolge am Mittwoch von Darmstadt nach München ab, um dem bayerischen Königspaar ihren Gegenbesuch abzustatten.

In Grünholz bei Baruth (Mark) fand am Dienstag die Verlobung des Grafen Friedrich zu Solms-Baruth, des ältesten Sohnes des Fürsten zu Solms-Baruth, mit der Prinzessin Adelheid zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einer Nichte der Kaiserin, statt.

Heer und Flotte. Der im vorigen Jahr bei einem Automobilunfall schwer verletzte Militärattaché bei der Botschaft in Paris, Oberstleutnant von Winterfeldt, wurde seiner Stellung enthoben und zum Abteilungschef im Großen Generalstab ernannt. Das „Militärwochenblatt“ kommt bei dieser Gelegenheit in einem Artikel auf die lange Leidenszeit Winterfeldts in Grisolles zurück, wobei das Entgegenkommen der französischen Behörden dankbar gewürdigt und die Hochachtung hervorgehoben wird, die sich Winterfeldt in Frankreich erworben hat. An Stelle Winterfeldts wurde der bisher zur Botschaft in Paris kommandierte Militärattaché bei den Gesandtschaften in Brüssel und im Haag, Major von Klüber, zum Militärattaché in Paris ernannt.

Die neu geschaffenen Stellen der Militärattachés in Sofia bzw. Athen wurden dem Major Freiherrn von der Goltz bzw. dem Hauptmann Ernst von Falkenhayn verliehen. Zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad wurde der Hauptmann im Großen Generalstab Böhmer ernannt. Gleichzeitig mit den Ernennungen dieser Militärattachés bei den Balkanstaaten wurde der Militärattaché bei der Gesandtschaft in Bukarest Major Günther Bronckart von Schellendorf von dem Verhältnis als Militärattaché bei den Gesandtschaften in Belgrad und Sofia enthoben.

Staatssekretär Graf von Rüdern und die Sozialdemokratie. Das Verbot der Teilnahme von Schweizer Vereinen an dem Umzug bei einem sozialdemokratischen Arbeiterfest in Mülhausen veranlaßte den reichsständischen Staatssekretär Graf von Rüdern, wie erst jetzt bekannt wird, zu einer interessanten Stellungnahme gegenüber einem sozialdemokratischen Abgeordneten. Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Straßburg gemeldet wird, wollte der sozialdemokratische Abgeordnete Schilling beim Staatssekretär wegen des Verbotes vorsprechen. Es wurde ihm indes bedeutet, daß der Staatssekretär ihn nicht empfangen

könne, weil er am 8. April anlässlich der Schließung des Landtages beim Ausbringen des Kaiserhochs zugegen gewesen sei.

Ein „Reichswirtschaftsgesetz“ wird, nach einer Mitteilung des Staatssekretärs Dr. Delbrück, zurzeit im Reichstagshaus vorbereitet. Bei diesem Gesetzentwurf kommt es in erster Linie darauf an, die bezüglich des Staatsrechtes der Regierung und dem Reichstage zustehenden Befugnisse einwandfrei festzustellen, die Grundzüge für die Staatsaufstellung, die Rechnungslegung, das Staatsprüfungsrecht des Rechnungshofes, das Anleihenwesen, die Schuldenentlastung usw. festzulegen — eine gewiß nicht leichte Aufgabe! Wohl waren die früheren Verträge, zwischen der Regierung und dem Reichstag eine Einigung über ein solches Gesetz zu erzielen, gescheitert, indes wurde stets die Zweckmäßigkeit einer gegenseitigen Regelung von beiden Seiten anerkannt, zumal sie auch für die Finanzwirtschaft der Bundesstaaten von Bedeutung ist. Da nun das geltende Reichskontrollgesetz im Jahre 1915 abläuft, so wird die Beratung des Entwurfes über ein Reichswirtschaftsgesetz zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Aufgaben der nächsten Reichstagsession gehören.

Schutz der Dacharbeiter. Um nach Möglichkeit die Gefahren herabzumindern, die mit der Ausführung von Arbeiten auf Dächern verbunden sind, erscheint es dringend geboten, daß überall auf den Dächern der größeren Gebäude neben den nötigen Ausstiegsöffnungen feste Dachhaken angebracht werden, die dann ein für allemal zum Befestigen der Sicherungsseile usw. zur Verfügung stehen. Wie verlautet, hat jetzt der Minister der öffentlichen Arbeiten angeregt, in die Baupolizeiverordnungen, soweit es noch nicht geschehen ist, Bestimmungen aufzunehmen, durch die die Anbringung ausreichender Sicherheitsvorrichtungen auf den Dächern für größere Neubauten und Umbauten vorgeschrieben wird.

Aus den Schutzgebieten.

Das Eisenbahnprogramm von Kamerun. Unter dieser Überschrift wird im amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ vom 1. Juni in ausführlichen Darstellungen ein Plan entworfen, demzufolge in den nächsten zehn Jahren in Kamerun „etwa 2800 bis 3000 Kilometer Eisenbahnen werden hergestellt werden müssen“.

Ausland.

Frankreich.

Die innerpolitische Lage

Ist noch immer nicht geklärt, ja es ist sehr zweifelhaft, ob die Ablösung des Ministeriums Doumergue durch ein Kabinett Viviani, das zurzeit die meiste Aussicht hat, eine baldige Festlegung der Verhältnisse herbeiführen wird. Bei der gegenwärtigen Kräfteverteilung in der Kammer wird es auch dem kommenden Mann nicht leicht werden, das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit, das schließlich doch der Kernpunkt aller innerpolitischen Schwierigkeiten ist, aufrechtzuerhalten. Daß nämlich jede Regierung, die dieses Gesetz zu verteidigen haben wird, mit einer entschiedenen und starken Opposition rechnen muß, geht aus den Parteibeschlüssen der Radikalsozialisten und der geeinigten Sozialisten hervor. Die erstere Gruppe nahm nach Bekanntwerden der Kabinettskrisis sogleich einen Beschlusantrag an, in welchem erklärt wird, daß sie nur eine solche Regierung unterstützen wolle, welche entschlossen für folgendes Programm eintreten werde: 1. für Maßnahmen, welche möglichst bald eine Rückkehr zum Zweijahresgesetz gestatten werden, 2. für eine Steuerreform durch Einführung der progressiven Einkommensteuer und Deduktion der außerordentlichen Militärausgaben durch eine progressive Kapitalsteuer und 3. für einen energischen Schutz der Verweltlichung auf allen Gebieten, während die geeinigten Sozialisten beschloßen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in welcher u. a. betont wird, daß sie nur ein Ministerium unterstützen werden, das die zweijährige Dienstzeit als Maximum ansieht.

Auch aus den Erörterungen der Mittwoch-Presse geht hervor, daß die Frage der dreijährigen Dienstzeit den Kernpunkt der Krise bildet. So schreibt die „France Militaire“: „Der Nachfolger Doumergues kann von der Armee keine andere Auffassung haben als die, welche Präsident Poincaré in Rennes so treffend mit den Worten kennzeichnete: Ein aus großen und gleich mobilisierungsfähigen Beständen zusammengesetztes Heer. Kein Ministerpräsident könnte dem Parlament ein Versprechen geben, welches er infolge der Ereignisse und auf Grund der genauen Kenntnis der äußeren Lage vielleicht nicht halten könnte. Es ist im Gegenteil Pflicht einer jeden Regierung, dafür zu sorgen, daß das vom Parlament bewilligte Dreijahresgesetz respektiert und angewandt werde.“ — Der Senator Clemenceau tritt im „L'Homme Libre“ nochmals nachdrücklich dafür ein, daß nicht etwa der Versuch gemacht werde, sich über die Schwierigkeiten der Frage des Dreijahresgesetzes mit List und doppeldeutigen Versprechungen hinwegzuhelfen. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Europa sei die Aufrechterhaltung der moralischen Stellung Frankreichs ebenso notwendig wie die Aufrechterhaltung der Mannschafsbefähigung. — Der „Gaulois“ jagt: „Es ist Sache des Präsidenten Poincaré, daß er

die Hoffnungen nicht Lügen strafe, welche alle guten Franzosen in ihn setzen, und nicht selbst den Zusammenbruch des Poincarismus herbeiführe. In Rennes habe Poincaré dem französischen Volke diesbezüglich die erste Beruhigung gegeben.“

Inzwischen war der endgültige Rücktritt des Kabinetts Doumergue am Dienstagabend Tatsache geworden. Trotz zweimaligen dringenden Ersuchens seitens des Präsidenten Poincaré blieb Doumergue bei seinem Entschluß, worauf der Präsident die Demission annahm.

Balkan.

Die Wirren in Albanien

nehmen infolge der absoluten Ratlosigkeit der Regierung in Durazzo ungehindert ihren Fortgang. Niemand weiß einen Ausweg, die Verhandlungen mit den Aufständischen sind ins Stocken geraten und sollen erst in einigen Tagen wiederaufgenommen werden. Nun soll der Fürst gar eine Verlegung seiner Residenz nach Skutari planen, wo die internationale Befragung größere Sicherheit bietet und die katholischen Albanier unter Prent Bib Doda Führung ihm ihren Schutz antragen. Unerwartet waren indes in Durazzo am Dienstag unter Führung des Miriditenkapitäns Mark Gjoni 750 Miriditen eingetroffen, und schon wird unterm Mittwoch von dort gebracht, daß die Internationale Kontrollkommission von den Aufständischen einen Brief erhalten habe, in welchem diese ihrer Verwunderung über die Ankunft der Miriditen in Durazzo Ausdruck geben. Die Kommission habe über die Lage beraten und festgestellt, daß die Landung der Miriditen ihr die Erledigung ihrer Aufgaben erschwere.

Inzwischen kommt die Kunde von einem neuen Erfolg der Aufständischen. Sie hatten am Dienstag die nördlich von Tirana gelegene Stadt Kroja angegriffen, worauf sich die fürstentumlichen Behörden mit 55 Gendarmen nach kurzem Feuergefecht in die Festung zurückzogen, in der sie dann belagert wurden. Zu einem neuen Kampfe kam es jedoch nicht, sondern die Belagerer schnitten die Stadt von der Wasserversorgung ab. Den Behörden sowie 30 Gendarmen wurde freier Abzug gestattet. Sie gelangten unbehelligt nach Durazzo.

In Balona ist das Gerücht verbreitet, daß Arif Hymet, der Führer der Aufstandsbewegung, ermordet worden sei. — Sollte sich diese Meldung bestätigen, so dürfte die Lage des Fürstentums noch verschlimmert werden. Denn die Ermordung ihres Führers würde den Fanatismus und den Rachedurst der mohammedanischen Rebellen nur vergrößern, und die nächste Folge wäre der Vormarsch nach Durazzo.

Mexiko.

Guerra zum Rücktritt bereit.

Die mexikanischen Delegierten der Konferenz von Niagara Falls teilten am Dienstag mit, daß Guerra sich bereit halte, von der Präsidentschaft zurückzutreten. Der Rücktritt werde jedoch erst dann erfolgen, wenn das Land politisch beruhigt sein werde und die kommende Regierung die öffentliche Meinung für sich haben werde. — Also dürfte es angesichts dieser Bedingungen mit Guertas Rücktritt noch gute Weile haben, zumal, wie aus Veracruz, also von amerikanischer Seite, am Mittwoch gedruckt wird, seit der Waffenlandung bei Puerto Mexico durch die Dampfer „Bavaria“ und „Ypiranga“ die mexikanische Armeeverwaltung Gewehr und je 1000 Patronen an jeden, der darum bittet, verabfolgt hat. Die Bevölkerung des ganzen Gebietes bis zur Hauptstadt sei jetzt gut bewaffnet.

Doumergue.

Frankreich erlebt wieder eine seiner Ministerkrisen. Sie gehören nun einmal zum notwendigen geistigen Bedarf des französischen Volkes wie das liebe Brot zur täglichen Lebensnahrung. Das Kabinett Doumergue ist in der Verfertigung verschwunden, ein Nachfolger wurde vorläufig noch nicht gefunden. Weshalb Doumergue eigentlich geht, bevor die neue Kammer zusammentritt, nachdem die Kammerwahlen so günstig für sein Kabinett ausfielen, wird in seinen letzten Urteilen wohl nie ganz bekannt werden.



Der Deutsche Lehrertag in Kiel.

Die erste Hauptversammlung des Deutschen Lehrertages wurde am Dienstag in der Marinehalle mit dem gemeinsamen Gesange „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ eröffnet. Der Vorsitzende, Hauptlehrer Köhl-Berlin, be-

grüßte dann die Erschienenen und konstatierte, daß mehr als 8000 Lehrer und Lehrerinnen anwesend seien. Kiel habe also, was die Zahl anlangt, einen neuen Rekord aufgestellt und die Millionenstädte Berlin und Hamburg geschlagen. Förderung der Volksbildung durch Hebung der Volksschule ist der große Programmgedanke, den unsere Gründer an die Spitze unserer Satzungen stellten. Unsere heutige Versammlung soll uns auf dem beschrittenen Wege ein Stück weiter führen. Wir fordern die nationale Einheitschule. Statt des Nebeneinander der einzelnen Standeschulen erstreben wir eine gemeinsame Organisation aller Schulen mit möglichstster Differenzierung nach oben, aber ohne Rücksicht auf den Besitz. Bildung soll nicht das Monopol der wenigen Begüterten sein. Der Redner gedachte sodann des Kaisers, an den folgendes Huldigungstelegramm abgesandt wurde: „Eurer Kaiserlich-Königlichen Majestät sendet die in der Marinehalle zu Kiel tagende Deutsche Lehrerversammlung, zu der über 8000 Volksschullehrer aus allen deutschen Staaten erschienen sind, ehrfurchtsvollsten Huldigungsgruß und erneuert Eurer Majestät das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich.“

Nach Begrüßungsansprachen von Vertretern des Kultusministers und Oberpräsidenten, der Marineverwaltung, der Stadt und der Universität wurde in die Tagesordnung eingetreten und an erster Stelle ein Referat des bekannten Schulmannes Reichstagsabgeordneten Oberstudienrats Dr. Kerschensteiner-München über das Hauptthema der Tagung „die nationale Einheitschule“.

entgegengenommen. Der Redner schilderte ausführlich, wie er sich den Aufbau der sogenannten Einheitschule denke, die sich auf gemeinsamen Unterbau aufbauen solle, mit der Differenzierung nach oben, sobald sich die Trennung der Spekulationen von den praktischen Interessen bemerkbar macht. — Der Redner begründete dann folgende Resolution: „Die Deutsche Lehrerversammlung fordert in Uebereinstimmung mit den Ausführungen und Leitfäden des Vortragenden die organisch gegliederte nationale Einheitschule, die einen einheitlichen Lehrplan zur notwendigen Voraussetzung hat, und in der jede Trennung nach sozialen und konfessionellen Rücksichten beseitigt ist. Sie richtet daher an alle volks- und bildungsrechtlichen Kreise des deutschen Volkes die Aufforderung, alle Kräfte daran zu setzen, daß die Verwirklichung dieser Einheitschule entgegenstehenden Widerstände überwunden werden.“

In der Diskussion kamen auch Gegner der Ausführungen des Redners zu Wort. Schulrat Scherer-Offenbach bezeichnete das religiöse Problem als die Hauptfrage bei der Einheitschule. Allerdings habe die Schule nicht die Aufgabe, die Auffassung einer Konfession zu pflegen, sie habe lediglich allgemein Religion zu lehren, dann könne sie später beruhigt die Kinder den Konfessionen überlassen. Generalsekretär Tews-Berlin meinte, daß die Lehrerschaft allein die Frage nicht lösen werde, die auch eine politische Frage sei. Sie sei aber keine Parteifrage oder sollte es wenigstens nicht sein. Daß die Einheitschule die Schule der Zukunft ist, ist für uns keine Frage. Lehrer Grimbels bekämpfte besonders die Vorschläge, die die Volksschulen zu Schulen der Armen und Kerkern herunterdrücken.

Nach einem Schlußwort des Referenten wurde die Resolution einstimmig angenommen und sodann die erste Hauptversammlung für geschlossen erklärt.

Aus Groß-Berlin.

Liebestragödie. In der Nostitzstraße zu Berlin erschöß der 24 Jahre alte Vater Joseph Fabisch seine vier Jahre jüngere Braut Sophie Stoinsta und beging dann Selbstmord. Die Bluttat erfolgte, weil das Mädchen das Verlöbniß lösen wollte, trotzdem Fabisch sich alle Mühe gegeben hatte, sie von ihrem Vorhaben abzubringen.

Paul Lindau, der bekannte Bühnendichter und Romanschriftsteller, der seit Jahren als Dramaturg am Königl. Schauspielhaus wirkt, feierte am 3. Juni seinen 75. Geburtstag.

Zwei Personen ertrunken. Am Dienstag kenterte auf dem Schwielowsee ein mit sechs Personen besetztes Segelboot. Leider wurden nur vier Personen gerettet. Fräulein Gertrud Baum aus Leipzig, die in Berlin zu Besuch weilte, und Kaufmann Gustav Beermann aus Charlottenburg ertranken.

Fünf Personen wurden während der drei Pfingsttage in Groß-Berlin von Kraftwagen getötet. Am Schloßplatz wurde eine Sattlerei Petrazewsky aus Schlesien von einer Autodrosche überfahren und so schwer verletzt, daß sie alsbald starb. In der Hermannstraße zu Neukölln geriet ein Steinmetzmeister Schulz unter die Räder eines Autobusses. Bei Wannsee ward ein Mann von einem Privatauto überfahren und bei Potsdam von einer Kraftdrosche ein Schneidermeister S. Engel. Endlich wurde Dienstag nachmittag in Nowawes der 11jährige Sohn des Postkutschers Hoffmann von einer Kraftdrosche überfahren und sofort getötet.

Zum Tode des Neuköllner Polizeirats wird noch bekannt, daß Dr. W. von früher her mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, deren er, der für andere immer Rat wußte, und immer hilfsbereit war, nicht Herr zu werden vermochte. Dieser traurige Umstand dürfte zu seiner Gemüthsunterdrückung beigetragen haben, die zu dem beklagenswerten Ende führte.

Aus dem Reich.

Der Kaiser in Ahlbeck. Wie schon bekannt wurde, weilte der Kaiser am Dienstag mit einigen Offizieren auf einige Zeit im Ahlbecker Kinderheim. Seinen Besuch hatte er erst am Abend von der Reise telegraphisch angekündigt. Der Kaiser wurde von den 115 Kindern, die sich zurzeit im Heim befinden, lebhaft begrüßt, er schüttelte vielen die Hand und führte dann seine Begleiter durch die einzelnen Räume des Hauses, wobei der Kaiser selbst überall die Erklärungen gab, Verbesserungen anregte, und Pläne für den weiteren Ausbau des Hauses erörterte. Dann führten die Kinder mehrere Spiele vor, darunter ein neues, das Sonnenuhrspiel, das dem Kaiser besonders gefiel. Mit lebhaftem Interesse unterhielt sich der Kaiser mit den Kindern über die Korrespondenz, die diese ständig mit ihm führen. Die Kinder schreiben dem Kaiser fast täglich lange Briefe, von denen der größte Teil durch die Leiterin des Hauses, Fräulein Kirchner, dem Kaiser auf seinen Wunsch direkt eingelangt wird. Die Kinder erzählen in diesen Briefen ihre Leiden und Freuden, wie sie unter der Brause baden, wie es unter dem warmen Wasser so angenehm, unter dem kalten so gruselig ist, wie ihnen das Essen geschmeckt hat, was sie zu Mittag bekommen, und welche Funde und Entdeckungen sie am Strande gemacht haben. Die Kinder hatten Geschenke vorbereitet, Bernsteinstücke und Muscheln, die der Kaiser sich willig in die Tasche stecken ließ. Um 1 Uhr wurde das Mittagessen aufgetragen, das der Kaiser zwischen den

Kindern einnahm, wobei er auf seinen ausdrücklichen Wunsch dieselben Speisen aß, die die Kinder erhielten. Nach dem Essen unternahm der Kaiser einen Spaziergang am Strande und fuhr um zwei Uhr wieder nach Wildpark zurück.

Die Deutsche Turnerschaft. Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hielt am Mittwoch in Leipzig eine Sitzung ab. Nach Begrüßung der Teilnehmer durch den jetzt 88 jährigen Vorsitzenden Dr. Ferdinand Götz und Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde beschlossen, in § 1 der Satzung als Zweck des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft deren gerichtliche und außergerichtliche Vertretung zu setzen. Der Jahresbericht ergibt ein weiteres starkes Anwachsen der Deutschen Turnerschaft im Jahre 1913 um 450 Vereine und 65 000 Mitglieder auf rund 11 400 Vereine mit 1 133 000 Männern und 200 000 anderen Mitgliedern. Eine Anzahl Sportvereine, besonders Fußballvereine, haben sich der Turnerschaft angeschlossen. An die Reichsmilitärbehörde wurde eine Eingabe gerichtet, sie möge ein gewisses Mindestmaß körperlicher Ausbildung als Bedingung für Dienstvergnüftigungen festlegen.

Tragödie nach einem Schützenfest. Ein Schützenfest, das die Schützengilde in Oberberg in der Mark abgehalten hatte, fand leider einen tragischen Abschluß. Beim Königessen entstand zwischen dem Bäckermeister Fünfschauen und seiner Gattin aus unbekannter Ursache ein heftiger Streit. Die Frau verließ kurz darauf den Schützenhausaal und erhängte sich in ihrer Wohnung. Als dem Gatten die Nachricht mitgeteilt wurde, ging er ebenfalls nach Hause und tötete sich durch vier Revolvergeschosse.

Im Kampfe mit Wilderern erschossen. Im Walde von Kirchhellen in Westfalen wurde der herzoglich Ahrenbergische Förster Töflinger auf einem Dienstgange von Wilderern nach heftigem Kampfe erschossen. Von den Tätern hat man bis jetzt keine Spur. Der Erschossene war 54 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe mit neun Kindern.

Eine fünfjährige Lebensretterin. In Hofheim bei München hat das fünfjährige Mädchen des Schlossdieners Bernbed eine in die hochgehende Stonn gefallene gleichaltrige Gespielin dadurch gerettet, daß es dem ins Wasser gefallenen Kind eine Stange reichte und es unter größter Anstrengung zum steilen Ufer hinaufzog.

Denkmalsentstellung im Dom der Gedächtniskirche zu Speyer. Unter großer Beteiligung der protestantischen Bevölkerung der Pfalz wurden dieser Tage in der Turmhalle der Gedächtniskirche in Speyer die von deutschen Fürsten und vom Kaiser gestifteten und von Professor Max Baumbach angefertigten Standbilder der auf dem Reichstage zu Speyer im Jahre 1529 protestierenden Fürsten in feierlicher Weise entstellt. Als Vertreter des Königs Ludwig von Bayern wohnte Regierungspräsident von Neuffer, als Vertreter des Kaisers der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Rheinbaben der Entstellungsfest bei. Auch die Sifter waren durch Abgesandte vertreten.

Preussischer Richtertag. In Bielefeld trat am Dienstag der Preussische Richterverein zu seiner 4. Hauptversammlung zusammen. Folgende Thematika standen bekanntlich zur Verhandlung: „Die Vereinfachung des Geschäftsganges bei den Justizbehörden nach innen und außen“ und „Die Betätigung des Richters im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben“. Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: „Der 4. Preussische Richtertag wolle die Ansicht aussprechen: der preussische Richter muß sich mehr als bisher im öffentlichen Leben betätigen. Die gesetzlichen Beschränkungen der Richter in der Betätigung an den kommunalen Körperschaften sind aufzuheben.“

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimer Medizinalrat Dr. Karl Dammann, dessen Name mit der Entwicklung der tierärztlichen Hochschule in Hannover eng verbunden ist, ist in Baden-Baden, wo er zur Kur weilte, von einem Schlaganfall betroffen worden, der seinen Tod herbeiführte.

Die „Watterland“ ist von ihrer ersten Ausreise Dienstag nachmittag um 4 Uhr 45 Minuten in Rughaven eingetroffen.

Der in Hersfeld auf Besuch weilende Schlächtergehilfe Mohr aus Frankfurt a. M. erschöß in der Wohnung des Maurers Becker dessen zwanzigjährige Tochter. Der gleiche Schuß durchbohrte einem kleinen Kind, das die Erschossene auf dem Arme trug, den Oberarm. Nach der Tat beging der Mörder Selbstmord.

Im Grubenbetrieb der Zeche „Ewald Fortsetzung“ bei Bochum wurden drei Bergarbeiter durch gewaltige Gesteinsmassen verschüttet. Nach stundenlangem, sehr gefährlicher Rettungsarbeit wurden zwei Bergleute tot geborgen; der dritte hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

In der Bäckerei Weinsheimer in Kaiserslautern (Pfalz) sind durch Explosion des Dampfrohres fünf Kinder schwer verbrannt worden.

Aus aller Welt.

Der siebenfache Mord in Galizien. Der Polizei ist es bereits gelungen, die Mörder des Fleischlieferanten Markus Fuß und seiner Angehörigen in Pitulice zu verhaften. Der Festungsartillerist Karszmar meldete sich bei der Polizei und teilte mit, daß sein Kamerad Rybaczel ihn dazu verleitet habe, in der Wohnung des Fuß einen Einbruchdiebstahl zu verüben. Als beide Sonntagabend die Kaserne verließen, habe ihn seine Zustimmung zu dem Verbrechen gereut, und er wolle zurückschreiten, Rybaczel habe ihn jedoch unter Todesdrohungen gezwungen, mitzugehen. Karszmar will glauben machen, daß er nur den Aufpasser gespielt habe. Rybaczel wurde am Dienstag verhaftet, leugnet jedoch trotz Gegenüberstellung mit Karszmar, an dem Morde beteiligt zu sein. Beide wurden dem Garnisonsgericht in Przemyśl eingeliefert.

Die Schiffskatastrophe im Vorenzstrom. Bis jetzt sind 99 von 444 geborgenen Opfern der Katastrophe im Vorenzstrom identifiziert worden. Die Zahl der Toten wird offiziell mit 1023 angegeben. Der Beginn der Untersuchung ist auf den 10. Juni festgesetzt worden. Die Aussagen des Kapitäns Andersen von der „Storstad“ werden vielfach bezweifelt, besonders scheint er sich durch die Aussage seiner Leute, daß die Offiziere der „Empress of Ireland“ nach ihrer Rettung die Beteiligung an dem weiteren Rettungswert verweigert hätten, sehr geschadet zu haben. Die „Storstad“ soll 10 000 Tonnen geladen haben, obwohl sie nur für 6000 Tonnen registriert war. Nach einer Meldung der „Times“ aus Montreal wird jetzt erklärt, daß die „Empress of Ireland“ wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Flutzeit 29 Faden tief, aber während der Ebbe sind nur neun Faden Wasser über dem obersten Teil des Schiffes.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Triest, die sich kreuzten, wurden 12 Personen verletzt. Der Flieger Cevasco ist bei Sesto Calende mit einem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt und ertrunken.

Als Blond George in seiner Vaterstadt Criccieth in einer unter freiem Himmel stattfindenden Versammlung redete, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen. Während der Minister sprach, zogen sie, mit Hammern bewaffnet, die Highstreet entlang und zerklügelten zahlreiche Fensterscheiben.

Auf dem Dybbøbergwerk bei Bachmut (Donezgebiet) der südrussischen Dnepr-Metallurgie-Gesellschaft brennt ein Kohlensticht. Die im Sticht befindlichen 420 Bergleute, die eine Zeitlang stark gefährdet waren, konnten sich durch einen Nebenschicht in Sicherheit bringen.

Im Arbeiterdepartement der Vereinigten Staaten zu Washington wollte ein Beamter unter dem Zimmer des Staatssekretärs Houston fünf anscheinend mit Dynamit gefüllte Röhren mit brennender Lunte gefunden haben, die er noch rechtzeitig auszulöschen vermochte. Schließlich gestand der Beamte, er habe selbst die ganze Sache angezettelt, weil er auf Beförderung gerechnet habe.

In Newcastle (Australien) sind neun Kohlengruben geschlossen worden, da die Arbeiter sich weigern, in den Nachmittagsstunden zu arbeiten. 3500 Arbeiter sind außer Arbeit.

Vermischtes.

Arbeitslöhne in der guten, alten Zeit. Die letzte Hälfte des 15. Jahrhunderts war für die arbeitende Klasse in Deutschland die goldene Zeit. In Augsburg belief sich der Tagelohn auf den Wert von 5 bis 6 Pfund des besten Fleisches, ja in wohlfeilen Jahren konnte sich der Tagelöhner für seinen Lohn täglich ein Pfund Fleisch oder sieben Eier, ein Viertel Erbsen, ein Maß Wein und einen Laib Brot dazu verschaffen und behielt noch die Hälfte der Einnahme übrig für Wohnung, Kleidung und sonstige Bedürfnisse. Im Bagreuthschen verlebte im Jahre 1464 ein Tagelöhner täglich 18 Pfennige, während ein Pfund Bratwurst einen Pfennig, ein Pfund bestes Rindfleisch zwei Pfennige kostete. In Klosterneuburg stand sich um 1490 der Tagelöhner auf 14 Denare und Kost täglich, während das Pfund Rindfleisch zwei Denare, ein Paar Schuhe 16 Denare, ein Rod 24 Denare kostete und der Wackerlohn für ein Paar Hosen 10 Denare betrug. Die Landesordnung des sächsischen Herzogs Albrecht von 1482 bestimmt: Die Werkleute und Mäher sollen zufrieden sein, wenn sie außer ihrem Lohn täglich zweimal mittags und abends vier Speisen erhalten: Suppe, zwei Fleischgerichte und ein Gemüse; an Fasttagen aber fünf Speisen: Suppe, zweierlei Fisch und zwei Zugemüse. Das Gefinde war nicht minder günstig gestellt als der Tagwerker. Auf dem Schlosse Dohna erhielten an Geld neben Wohnung und Kost: der Wagentreuer jährlich 9 Gulden, der Festeiter 7 Gulden 4 Groschen, die Viehmagd 3 Gulden und 18 Groschen, und dies in einer Zeit, wo ein fetter Ochse 3—4 Gulden kostete. In Dresden war der gewöhnliche Jahreslohn einer Köchin um 1460 6—8 Gulden, eines Schweinehirtin 4 Gulden, für welchen Betrag er sich einen fetten Ochsen oder 20 Schafe kaufen konnte. In Konstanz war der Lohn eines Karrentreuer auf 20 Gulden „Schuh“ genug und ein Stück „Tuch“ bemessen.

20 Millionen Frank Wahlkosten in Frankreich. In Frankreich ist es ein recht kostspieliges Vergnügen geworden, sich zum Deputierten wählen zu lassen, aber es bleibt nicht allein bei diesen Ausgaben, die sich die Herren machen, die gern in der Kammer erscheinen möchten, sondern auch der Staat selbst muß während jeder Wahlzeit mehrere Millionen Kosten zur Wahlkampagne beitragen. Alles in allem kann man die Gesamtkosten einer Kammerwahl in Frankreich auf etwa 20 Millionen veranschlagen. Die Kosten des einzelnen Kandidaten schwanken zwischen 10 und 30 000 Frank, sind aber in einzelnen Wahlbezirken noch ganz erheblich höher. Alles in allem kann man rechnen, daß allein durch die Unkosten der Kandidaten rund 15 Millionen Frank ins Rollen kommen. Die Regierung trägt die Kosten der Wahlöffentlichungen, die unzähligen Anschläge, in denen der Wahlmodus, das Wahllokal, die Kandidatenliste bekannt gegeben wird, trägt die Mieten für die Wahllokale, die Kosten für die Drucksachen, die Gehälter für die Angestellten in den permanenten Wahlbüros und last not least die unzähligen kleinen oder größeren Trinkgelder, die den Wahlhelfern gezahlt werden. Neuerdings kommt noch eine Ausgabe hinzu, die bei den französischen Wahlen früher nicht notwendig war. Nach deutschem Muster wird jetzt in Frankreich bei den Wahlen das sogenannte Wahlloket, in Frankreich „Jolours“ genannt, verwandt, und zwar ist für je 300 Wähler eines erforderlich. Da sich nun die Kosten dieses Apparates auf etwa 15 Frank für jedes Stütz belaufen und etwa 100 000 Stütz notwendig sind, so ist hierfür ein Betrag von 1½ Millionen Frank bereitzustellen. Kurzum, zu den 15 Millionen Frank, die die Kandidaten aufbringen, kommen von Seiten der Regierung, wenn es gut geht, noch 5—6 Millionen, in Wirklichkeit meistens aber bedeutend mehr, so daß die Kosten für eine Wahlperiode mit 20 Millionen Frank keinesfalls zu gering veranschlagt sind.

Das Signalement. Eine ergötzliche Geschichte passierte dem Redakteur eines großen österreichischen Blattes, der sich kürzlich auf einer Studienreise auf dem Balkan befunden hat. Der Redakteur hatte den Wunsch, auch Montenegro zu besuchen, aber sein Reisepaß galt nicht für dieses Land. Sein Hotelwirt in Cattaro, dem er sein Leid klagte, riet ihm, an der montenegrinischen Grenze dem Zollbeamten einfach ein Päckchen Tabak zuzufügen und gab ihm im übrigen eine Speisekarte, die er als Paß verwenden sollte. An der Grenze angekommen, tat der Redakteur, wie ihm geraten war. Der Tabak wurde angenommen und der Grenzwärter studierte dann den angeblichen Paß, indem er manchmal vergleichende Blicke auf dem Redakteur ruhen ließ. Schließlich stand der Weiterfahrt nichts mehr im Wege, und hinter der Grenze sah sich der Redakteur zufrieden seinen Paß näher an. Seine Freude wurde aber stark herabgemindert durch die Entdeckung, die er nun machen mußte. Auf der Speisekarte stand nämlich hintereinander Kalbskopf, Hammelbrust und Schweinefüße, und den prüfenden Blicken des Grenzväters und seinem Einverständnis nach mußte die Ähnlichkeit des Trägers mit seinem Paß doch eine auffallende gewesen sein.

Die „verbrannten“ Zigarren. Ein eigenartiger Versicherungsprozeß spielte sich vor kurzem vor einem New Yorker Gericht ab. Ein Rechtsanwalt hatte bei einer Versicherungsgesellschaft seinen 3000 Zigarren zählenden Bestand mit einem Werte von 2400 M. versichert. Eines Tages trat der Rechtsanwalt an die Gesellschaft mit einer Forderung in Höhe dieses Betrages heran unter dem Vorgehen, daß sein Zigarrenbestand „verbrannt“ sei. Er leugnete allerdings nicht, daß er seine Zigarren selbst „in Brand gesteckt“, das heißt aufgeraucht habe; das es sich

ahnwagen
n verlegt.
n de mit
trunken.
iccieth
ammlung
n unter-
n sie, mit
gerchlungen
nezzgebiet)
brennt ein
Bergleute,
n sich durch
Staaten zu
n Zimmer
it Dynamit
n haben,
Schließlich
ache ange-
elengruben
n, in den
sind außer
Die letzte
nde Klasse
belief sich
des besten
der Tage-
eisch oder
und einen
Hälfte der
nftige Be-
hre 1464
ein Pfund
leisch zwei
um 1490
während
16 Denare,
yn für ein
nung des
Die Wert-
er ihrem
er Speien
Gemüse;
rei Fische
t minder
A Schlosse
Kost: der
7 Gulden
Großchen,
4 Gulden
jahreslohn
neinhalten
den Dschen
war der
th" genug
antreich.
ügen ge-
aber es
die Herren
chten, son-
r Wahlzeit
beitragen.
ften einer
nen veran-
schwanken
nen Wahl-
tann man
aten rund
Regierung
unabhängigen
lllokal, die
die Mieten
en, die Ge-
ten Wahl-
einen oder
st werden.
u, die bei
war. Nach
Wahlen das
verwandte,
Da sich nun
für jedes
endig sind,
ank bereit-
st, die die
Regierung,
Wirklichkeit
en für eine
zu gering
te passierte
lattes, der
Balkan be-
isch, auch
galt nicht
dem er sein
gen Grenze
zuusteden
er als Paß
tat der Re-
genommen
lichen Paß,
Redakteur
nichts mehr
Redakteur
ude wurde
ng, die er
nd nämlich
ymeinefüße,
und seinem
es Trägers
sein.
artiger Ver-
einem Neu-
einer Ver-
enden Be-
ert. Eines
st mit einer
dem Wor-
" sei. Er
n selbst "in
da es sich

aber laut Police um eine gegen Feuer versicherte Handelsware handle, die durch Feuer vernichtet worden sei, so liege der Gesellschaft die Verpflichtung ob, den entstandenen Schaden zu decken. Selbst für amerikanische Verhältnisse scheint das Ansinnen des Klägers über das erlaubte Maß hinausgegangen zu sein; denn das Gericht machte sich die Beweisführung des Anwalts nicht zu eigen. Es gab zwar zu, daß eine gegen Feuer versichert gewesene Handelsware durch Feuer vernichtet worden sei, aber der Kläger habe diese Ware böswillig in Brand gesetzt und habe deshalb eine harte Strafe zu gewärtigen. Das Gericht verurteilte denn auch den Anwalt zur Zahlung einer Geldbuße von nicht weniger als 5000 M nach deutschem Gelde. Wunderbar bleibt allerdings, daß ein Rechtsanwalt die Richter für so naiv halten konnte, daß sie seinem ungewöhnlichen Klageantrag stattgeben würden. Hoffentlich ist der Kläger, wenn er die hohe Strafe gezahlt hat, nicht wirklich "abgebrannt", er könnte sich sonst nochmals mit einer Schadenersatzforderung an die Gerichte wenden.

Die Rettung der Büffel. Der Büffel, der noch gegen Ende des verfloßenen Jahrhunderts in unermesslichen Herden die weiten Steppen Nordamerikas bevölkerte, wurde von den unbarmherzigen Jägern so dezimiert, daß die nach Tausenden und Abertausenden zählenden Herden schließlich vom Erdboden verschwunden waren. Während noch im Anfang der siebziger Jahre die Anzahl der Büffel auf 60 Millionen geschätzt wurde, fand man um 1890 nur in den abgelegenen Tälern und Schluchten des Felsengebirges hin und wieder ein Rudel von wenigen Tieren. Bald darauf erließ das Regierungsverbot, auf Büffel zu jagen und die "Amerikanische Bison-Gesellschaft" wurde gegründet. Diese Gesellschaft hat drei Büffelreservationen angelegt, die erste in dem amerikanischen Nationalpark im Yellowstone-Gebiet, die zweite im Staate Montana, die dritte bei Wichita in Oklahoma. Die Ergebnisse, die die Gesellschaft erzielt hat, sind außerordentlich befriedigend. Besonders die Büffelherde im Yellowstonepark hat sich in überraschender Schnelligkeit vermehrt und zählt heute schon rund 3000 Stück. Es wäre zu wünschen, daß diesem Vorgehen der Amerikaner sich andere Staaten angeschlossen wollten, damit auch die Elefanten, die Elche, Rentiere und andere sonst dem Aussterben geweihte seltene Tierarten vor dem Untergang bewahrt bleiben.

Prähistorische Samenfunde. Bei Ausgrabungen auf dem Breiten Berge bei Striegau wurden vor einiger Zeit, wie man dem "B. L." mitteilt, von Professor Seger größere Mengen prähistorischer Samereien gefunden, die dem botanischen Institut der Breslauer Universität zur Untersuchung übergeben wurden. Die Weizenkörner waren verkohlt, zum Teil gut erhalten und glänzend, zum Teil brüchig und matt; die Hirsekörner waren ebenfalls verkohlt und mattrig gefärbt. Gerste fand sich nur in geringerer Menge; dagegen scheinen außer Weizen und Hirse Hülsenfrüchte bei den Bewohnern Mittelschlesiens zur Halbsaatzeit eine wichtige Rolle gespielt zu haben, namentlich Erbsen, Linsen und die festsche Zwergerbohne, wovon große Mengen vorhanden waren. Die Bearbeitung des Fundes ergab, daß die Samereien aus der Zeit um 800 bis 500 vor Christi stammen. Die Beschaffenheit ließ auf recht sorgfältige Kulturen schließen; die Samereien erhielten nur wenig Unkräuter. Die vorgefundenen Ackerunkräuter waren dieselben, die auch heute noch in Schlessien verbreitet sind, Quecke, Rinderrichtarten, Kornblumen.

Theaterdirektor und Autor. Der Direktor einer der führenden italienischen Schauspielbühnen steht bei den Dramatikern seines Landes in dem Rufe, sich unbekannten Talenten gegenüber außerordentlich ablehnend zu verhalten und aus Prinzip nur Stücke von Autoren anzunehmen, die ihm bekannt sind. Ein junger italienischer Dramatiker reichte kürzlich diesem Direktor ein Manuskript ein, das er in sorgfältig verpacktem und versiegeltem Zustande durch die Post an das Theater überlieferte. Nach einigen Wochen bekam er sein Opus zurück mit einem Brief des Direktors von etwa folgendem Inhalt: "Nachwiederholter eingehender Lektüre Ihres Stückes, muß ich Ihnen mitteilen, daß es für eine Aufführung nicht reif ist. Der dritte Akt zum Beispiel würde sicherlich ausgepiffen werden." Der Dichter antwortete dem Direktor folgendermaßen: "Vielen Dank für Ihre sachliche und eingehende Kritik, die mir aber in einem Punkte ungenau erscheint. Sie schreiben mir von eingehender und ausführlicher Lektüre meines Stückes. Ich begreife aber nicht, wie das möglich ist; denn ich habe nicht eine einzige Zeile geschrieben, und meine Sendung an Sie war nur ein Stoß weißer, leerer Blätter." Nach Absendung dieses Briefes übermittelte der Dichter seinen Inhalt und seine Vorgeschichte der ganzen italienischen Presse und freute sich mit seinen Kameraden schon darauf, wie man den Direktor auslachen würde. Zu seinem größten Erstaunen fand er aber bereits am folgenden Morgen eine von dem Direktor selbst verschickte Notiz über die Angelegenheit, die mit einer für den Dichter sehr peinlichen Antwort des Direktors schloß: "Wenn Ihre Dramen schon so schlecht sind, ehe sie überhaupt geschrieben sind, wie schlecht müssen sie sein, nachdem Sie sie geschrieben haben."

Der Bestand an Unteroffizieren in Deutschland und im Ausland. Der Prozentsatz der Unteroffiziere in den Armeen der europäischen Großmächte ist sehr verschieden, er resultiert zum Teil aus Voraussetzungen, die in einem jeden Lande verschiedene sind und es wäre daher falsch, aus der Zahl der Unteroffiziere Schlüsse auf die militärischen Qualitäten der Armee zu ziehen. So beträgt zum Beispiel der Prozentsatz in Deutschland 13,69 v. H., wobei die einjährig-freiwilligen Unteroffiziere nicht mitgerechnet sind, und ist dadurch der Zahl nach größer als der in den Heeren Österreichs, Frankreichs und Russlands. In der österreichischen Armee beträgt der Prozentsatz 13,3 v. H. und ist somit fast ebenso groß, wie der im deutschen Heer. Sehr zu Tadeln ist die Forderung der Proportionalität Frankreichs heraus, die nur 8,2 v. H. beträgt. In Wirklichkeit ist der Prozentsatz genau doppelt so groß; denn die Freiwilligen, die im dritten, vierten und fünften Dienstjahr Unteroffizierdienste tun, werden auf dem Papier zu den Mannschaften gerechnet. In Russland sind jetzt 3,3 Prozent Unteroffiziere, und zwar deshalb so wenig, weil Russland erst in der Bildung eines Unteroffizierkorps begriffen ist, das nach der Einführung der drei- und vierjährigen Dienstzeit vollkommen neu geschaffen werden mußte. Man sieht hieraus, daß es zu großen Irrtümern führen würde, wollte man die Zahlenangaben einer vergleichenden Uebersicht zugrunde legen. Die Verschiedenheit der Reglements und, wie schon bemerkt, besondere Verhältnisse in den Armeen üben einen zu großen Einfluß auf die Normierung solcher Zahlenangaben aus, als daß sie ohne Kommentare zum Vergleich mit anderen Ländern herangezogen werden könnten.

Aus dem Gerichtssaal.

In dem Meineidsprozeß Brumm-Selbened, der das Berliner Schwurgericht schon seit dem 19. vorigen Monats beschäftigt war in der Verhandlung am Mittwoch der Angeklagte Brumm nicht erschienen. Das Gericht beschloß daher nach kurzer Beratung, den Haftbefehl gegen den Angeklagten Brumm zu erneuern, in seiner Abwesenheit weiter zu verhandeln und die Beweisaufnahme zu schließen. Darauf wurden von dem Gericht die den Geschworenen vorzulegenden Schuldfragen formuliert. Die Schuldfrage lautet gegen Brumm auf Abgabe einer falschen edes-fattlichen Versicherung und auf Meineid, sowie auf die Unterfrage, ob die Angabe der Wahrheit gegen den Angeklagten selbst eine Strafverfolgung nach sich gezogen hätte (§ 157 StGB.). Gegen den Angeklagten wurde auf Meineid beziehungsweise fahrlässigen Falschheid in drei Fällen, gegen Klement auf Anstiftung zum Meineid.

Aus Zabern. In Zabern ist am Dienstag eine der letzten Schadenersatzklagen gegen den Militäristus zur Verhandlung gekommen. Der Schloßherlehnung Kornmann, der bei den Krawallen im November vorigen Jahres eine Verletzung erlitten hatte, erhielt eine Abfindung von 40 M.

Der Familiensitt im Hause Wagner wird nun auch die Straßengerichte beschäftigen. Wie aus München gemeldet wird, teilt Hofapellmeister Franz Weidler in einem offenen Schreiben mit, daß er die "München-Augsburger Abendzeitung", die das Material zum Konflikt im Hause Wagner veröffentlichte, wegen verleumdender Falschheid verklagen werde. Weidler gibt als Grund an, das Blatt führe fort, seine Frau und ihn selbst mit Schmähsungen zu überhäufen und neuerdings Unrichtigkeiten zu verbreiten.

Die Gräfin Tjepolo freigesprochen. Die Gräfin Tjepolo, die Gattin des Hauptmanns Aggione, die am 8. November den Burken ihres Mannes Polmann erschossen hatte, ist am Dienstag nach mehrmonatlicher Verhandlung vom Schwurgericht in Osnabrück freigesprochen worden. Die Freisprechung erfolgte, weil das Gericht der Ueberzeugung war, daß sie in berechtigter Notwehr gehandelt habe.

Geschichtskalender.

Freitag, 5. Juni. 755. Bonifatius, Apostel der Friesen, in Dokum erschlagen. — 1568. Hinrichtung der Grafen Egmont und Hoorn in Brüssel. — 1826. Karl Maria von Weber, Ton-
dichter, † London. — 1856. Wihl. Thümmel, Theologe, * Bamern. — 1870. F. W. Gubitz, Erzähler, † Berlin. — 1873. Auguste, Fürstin von Neghin, zweite Gemahlin des Königs Friedrich Wilhelms III. von Preußen, † Homburg. — 1880. R. F. Belling, Geschichtsmaler, † Karlsruhe. — 1900. Pretoria, die Hauptstadt der Südafrikanischen Republik, von den Engländern besetzt. — 1906. Eward von Hartmann, Philosoph, † Groß-Bichterfeld. — 1909. Joh. Nep. Sepp, Historiker und Kunstgelehrter, † München.

Für unsere Frauen.

Wie Moden entstehen. Die großen Modediktatorn suchen es mit Vorliebe so darzustellen, als ob die Mode das Resultat ihrer künstlerischen Inspirationen, wenn nicht gar ihrer wissenschaftlichen Forschungen ist. In Wirklichkeit sind aber diejenigen Moden, die den größten Anklang gefunden und sozusagen die ganze Welt erobert haben, auf einen bloßen Zufall zurückzuführen. Ein Beispiel dieser Art bietet das Leben der Taglioni, jener berühmten Tänzerin, die nicht weniger wegen ihrer Tugendhaftigkeit als wegen ihres Talentes allgemeine Bewunderung fand.

Die Taglioni war um das Jahr 1830 herum die kleine beherrschende der Pariser Mode, und die Damen der großen Welt beiläufig sich, alles zu kopieren, was die Tänzerin trug. Als sie sich eines Abends nach der Oper zu gehen ansetzte, legte sie sich einen kostbaren italienischen Strohhut auf, den ihr eine der bedeutendsten Modistinnen jener Zeit selbigen Tages geschickt hatte. Zu jener Zeit gingen die Damen noch mit Hüten in die Oper. Am nächsten Morgen findet sich die Modistin voller Aufregung bei der Künstin ein und befehrt diese, daß sie den Hut ganz falsch getragen habe. Da der Karton zu klein gewesen sei, habe sie den Rand des Hutes umgebogen, und in dieser Verfassung habe die Tänzerin den Hut aufgesetzt. Nicht wenig erstaunt war indessen die Hutmacherin, die schon für ihr Renommee gefürchtet hatte, als alle Pariserinnen von jenem Tage an nur noch denselben Hut zu tragen wünschten, wie ihn die Taglioni in der Oper aufgesetzt hatte. Tatsächlich kann man sich aus den Bildern jener Zeit überzeugen, daß die Hüte der Modedamen ausnahmslos einen umgebogenen Hutrand aufwiesen. Eine neue Mode war "lanciert".

Juristische Ecke.

Verlehter und Schadenersatzpflichtiger. Ueber die Pflicht des körperlich Verlehten, sich auf Verlangen des Schadenersatzpflichtigen einer Operation zu unterziehen, hat das Reichsgericht in einem Urteil vom 27. Juni 1913 seine früheren Ausführungen ergänzt und näher präzisiert.

Nach § 254, Absatz 2, BGB. ist der Verlehte verpflichtet, den ihm zugefügten Schaden abzuwenden oder zu mindern. Dieser Verpflichtung steht sein Recht entgegen, nach eigenem Ermessen darüber zu bestimmen, ob er sich einen Eingriff in die äußere Unversehrtheit seines Körpers unterwerfen will oder nicht. Auf Grund dieses Rechts hatte man vor 1900 angenommen, daß niemand verpflichtet sei, sich einer Operation zu unterziehen. Unter der Herrschaft des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat sich in Wissenschaft und Rechtsprechung allgemain die Auffassung durchgerungen, daß das freie Selbstbestimmungsrecht des Verlehten über seinen Körper seine Grenze findet, wo sich seine Ausübung lediglich als Eigensinn oder als rücksichtslose, selbststüchtige Ausnutzung der Haftung des Schadenersatzpflichtigen darstellt. Nach den vom Reichsgericht aufgestellten Zeitfagen muß sich der Verlehte der vom Schadenersatzpflichtigen verlangten Operation beim Zusammentreffen folgender vier Voraussetzungen unterziehen:

1. Die Operation muß nach dem Gutachten von Sachverständigen gefahrlos sein, und zwar in dem Sinne, wie überhaupt nach dem jeweiligen Stande der ärztlichen Wissenschaft von einer Gefahrllosigkeit gesprochen werden kann. Operationen, welche nur in der Chloroformnarkose vorgenommen werden können, bezeichnet das Reichsgericht im Anschluß an die Rechtsprechung des Reichsverversicherungsamtes ausdrücklich als nicht ungefährlich.
2. Die Operation darf ferner nicht mit nennenswerten Schmerzen verknüpft sein.
3. Sodann muß die Ausführung der Operation nach dem Gutachten von Sachverständigen mit Sicherheit eine beträchtliche Besserung der Leistungsfähigkeit des Verlehten erwarten lassen, also entweder eine völlige Wiederherstellung oder wenigstens eine sehr erhebliche Steigerung seiner Erwerbsfähigkeit.
4. Endlich muß der Schadenersatzpflichtige entweder sich bereit erklären, die Operation auf seine Kosten an geeigneter Stelle und durch sachkundige Personen ausführen zu lassen, oder die Kosten für die Operation vorzuschießen, die dann der Verlehte selbst zu erwirken hat.

Humoristisches.

Ein glücklicher Gatte. A. (in der Gesellschaft): Darf ich Sie meiner Frau vorstellen, lieber Freund — Sie haben ja wohl das Vergnügen, sie noch nicht zu kennen?
Der Pantoffelheld. "Wie, nach einer neuen Wirt-

schafterin haben Sie sich noch gar nicht umgesehen — der alten haben Sie doch gekündigt?"

"Allerdings, aber ich muß doch erst abwarten, ob sie auch wirklich geht!"

Im Austunfts-bureau. "Ich wollte mich über meinen Bräutigam erkundigen; es ist 'n großer, schlanker Herr mit schwarzem Schnurrbart und 'ner Glage!"

"Wie heißt er denn, und wo wohnt er?"

"Ja, das möchte ich eben von Ihnen wissen!" (Flieg. Bl.)

Wirklich? Spaziergänger: "Kolossal veränderliches Wetter heute! Alle fünf Minuten fängt's an zu regnen, und nach zehn Minuten hört's wieder auf!"

Geduldig. "Sie glauben gar nicht, wie anspruchs-voll die Kunden sind. Der eine will unterhalten sein, der andere wünscht Ruhe, einen dritten wieder soll man nicht anrühren, und so geht's fort."

"Da will ich's Ihnen leicht machen. Mich brauchen Sie bloß zu rasieren."

Boshaft. Junger Autor: "Wie ich erfuhr, ist mein Roman auch von der Gefängnisbibliothek angekauft worden."

"Als Strafmittel?"

Verstört. Frau (in Sorge wegen der offenen Fenster im Salon): "Ich gehe jetzt in die Stadt, sollte unterdessen ein Gewitter kommen —"

Professor: "Weiß schon, so bist du nicht zu Hause."

Ein nützliches Spiel. "Am Sonntag da spielen wir immer ein nützliches Spiel, alle müssen sich umdreh'n, einer versteckt etwas, und die anderen suchen's."

"Und warum wäre denn das Spiel nützlich?"

"Ja, sehn S', zwei Scheren, ein Kaffeelöffel und ein Armband glaubten wir schon für immer verloren zu haben, alles hat sich aber auf diese Weise wiedergefunden."

(Meggendorfer Blätter.)

Meine Frau! "Nein, mein Herr, ich bin keine Witwe. Aber so gut wie. Mein Mann ist per Luftballon nach Russland."

Der Geheille. Direktor: "So, nun sind Sie von Ihrem Stottern geheilt und können unsere Anstalt verlassen. Wohin reisen Sie?"

Patient: "Nach Si, si, fig, ma, ma."

Direktor (unterbrechend): "Was wollen Sie dort?"

Patient: "— — — ringen."

Zum guten Ton. Eine Dame kommt in einen Buch-laden, kauft sich dort Goethes und Schillers Werke und sagt schließlich: "Und dann möchte ich noch etwas zum Lesen."

Nocturno. Mieter (zum Einbrecher): "Hier können Sie nichts nehmen, nicht einmal ein warmes Bad. Die warme Wasserversorgung wird um zehn Uhr abgestellt." (Lust. Blätter.)

Vor der Saison. Bäuerin: "Mit de Fremd'n is nix mehr auf'steht, mir ham vorig's Jahr oa g'habt, de hätt'n d' Eier a selber g'legt, wann ses zambracht hätt'n!"

Unversehoren. Kaufmann (zur Bettlerin): "Ja, zum Ruckuck, was wollen Sie denn schon wieder? Ich habe Sie doch vor einer halben Stunde hinausgeworfen und Ihnen gesagt, daß ich nichts gebe!" — Bettlerin: "Dös scho, aber an der Ladentür steht halt, man soll bald wiederkommen."

Die Verliebten. Tourist (ein Pärchen in den Straßen Roms beobachtend): "Die beiden scheinen auf der Hochzeitsreise zu sein! Sind schon in Rom und haben noch den Bädeler von der Schweiz bei sich!"

Genau nach der Reihe. Professor: "Was weinst du denn?"

Schüler: "Ich hab' Leidschmerzen, Zahnschmerzen und Kopfschmerzen."

Professor: "Das mag sein. Aber erst hast du Kopf-schmerzen, dann Zahnschmerzen und hernach erst Leidschmerzen."

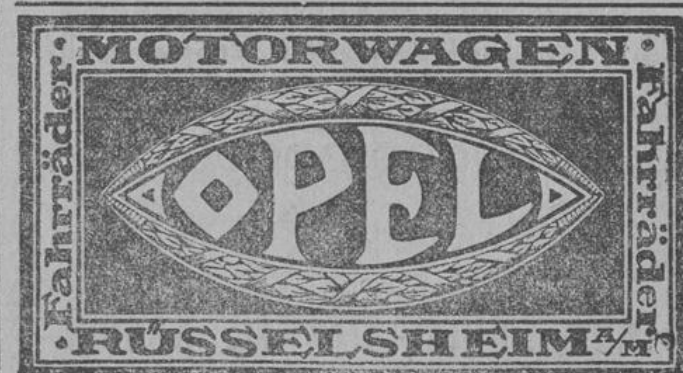
Die Rechte. "Warum sind Sie so nachdenklich?"

fragte er. "Ich bin nicht nachdenklich," antwortete sie. "Aber Sie haben ja seit zwanzig Minuten kein Wort ge-sagt." "Ja, ich hatte auch nichts zu sagen." "Sagen Sie immer nichts, wenn Sie nichts zu sagen haben?" "Nein."

"Wollen Sie meine Frau werden?" (Englisch. Humor.)

Eine zuverlässige Hilfe

für jede Rache ist die altbe-währte Maggi's Würze.



Fahr.-Vertr. Carl Brumberg jr.



Persil bleibt **Persil**

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Überall erhältlich,
niemals lose, nur in
Original-Paketen.

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

Zähne von **2 Mk.** an.

Möglichst naturgetreues Aussehen und gebe bei fachgemässen Neuarbeiten

langjährige Garantie für Haltbarkeit!
und werden demnach evtl. vorkommende Reparaturen **kostenlos** ausgeführt!



Fast gänzlich **schmerzloses Zahnziehen!**

Stiftzähne pr. Zahn **8 Mk.**
Plomben von **2 Mk.** an.
Nervtöten **1 Mk.**
Zahnreinigen **1 Mk.** an
Reparatur zerbroch. Gebisse von **1 Mk.** an
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigst.

Zahn-Praxis Fr. Jahrmärker
Weststrasse 56. Kamen. Zahntechniker.
Sprechstunden: Morgens 8 bis abends 9 Uhr.

la. Buschobst la.
Pyramiden, Spaliere und Hochst.
in den besten erntefähigen Sorten.

Rosen

hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten.
Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in empfehlende Erinnerung.

Entwürfe und Neuanlagen.

H. Schucht
Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Haben Sie Bedarf in wirklich fachmännisch zuverlässig ausgeführten

Telephon-, Klingel-, Türöffner-, Alarm- und Sicherheits-Anlagen, sowie elektr. Uhren-, und Wächterkontroll-Anlagen

so wenden Sie sich an das bekannte Spezialgeschäft für Schwachstromanlagen



Heinr. Hoffmann
Tel. Nr. 956 DORTMUND Silberstr. 34
Erste Referenzen. Besuch und Offerte kostenlos.

Zahn-Praxis
VON
Max Döller, Dentist, Kamen
Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne
von 2 Mk. pro Zahn an. Stiftzähne. Fast gänzlich **schmerzloses Zahnziehen.**
Plomben — Zahnreinigen. — Nervtöten.
Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse, schnell u. billig.
Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.
Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Karl Vonhoff Wwe., Kamen
Bahnhofstrasse Nr. 54

Möbel- und Dekorations-Geschäft.

Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!

empfiehlt ihr grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speise-zimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern.
Grosse Auswahl in Caroline-pine, sowie gestrichenen Küchen.
Alle Sorten Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen in jeder Preislage.

Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten sehr zu empfehlen.

Garantie für jedes Stück!

Korsett „Imperial“

ist in seiner heutigen vollendeten Form unentbehrlich zur Erreichung einer tadellosen Figur. — Dieses Korsett mit doppelter Rückenschnürung bietet in hygienischer Beziehung die grössten Vorzüge.
Die Façons sind tonangebend.
Preis: 6,50 9,50 12,50 14.

Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff
Kamen, Kampstrasse 21.



Königsborn

Saison vom 15. Mai bis 1. Oktober
Kohlensäurehaltige Thermalbäder, Sol., dampf- u. Mutterlaugebäder, Licht- u. Luftbad, Inhalation, Gradiertwerke, Kurpark, Lawn-Tennis-Plätze, Kurorchestra, Theater, Reunions. Mässige Pensions- u. Bäderpreise. Auskunft, Prospekte und Wohnungsnachweis unentgeltlich durch die
Badeverwaltung **Unna-Königsborn** in Westfalen.
Vom 15.-31. Mai u. v. 1.-30. Sept. gelten um ca. 20% ermäss. Bäderpreise.

Grasverkauf.

Mittwoch, den 10. d. Mts., nachmittags 5 1/2 Uhr, werde ich für Herrn Schulze-Belmede 12 Morgen sehr gutes Gras in der Papenwiese, an der Abener-Mühle, öffentlich nummerweise gegen Credit verkaufen.

Heil. Theodor Brüggemann, Auktionator.

Gute abgelagerte
Zigarren
in 1/1, 1/2 und 1/4 Kisten und allen Preislagen,
zu haben bei
W. Felting, Kamen.

Junge Leute erhalten **Kost und Logis.** Ordentliche Leute erhalten **Kost und Logis.**
Schützenstrasse 1. 2. Knieper, Nordstr. 7.



IBACH-DIANOS
BARMEN
NEUER WEG 38-42

Luhns
Wasch-Extract mit Rotband
Salm-Terp-Kern-
u. Pulver-Seife
Abrader-Bimsstein-
Seife 10 Pf.

Luhns Seifen-Fabriken-Barmen

H. Preissig
Homöopath.-
Krankenbehandlung
aller inneren u. äuss. Leiden.
Urin-Untersuchung
Kamen, Hammerstr. 196.
Sprechst. täglich 9-7
Sonntags 9-2.
Gute Erfolge. 10 jährl. Praxis.

Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.
NB. Reparaturen schnell und billig.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu
billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-
Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
aller Art
beliebige schnell und billigst.

Moderne Tapeten
in jeder Preislage.
Tapeten-Reste
von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
Kamen, Markt 22.

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 8. Juni cr., morgens 9 Uhr soll das vorzüglich gute Gras in den Wiesen bei der Abener Mühle in bekannter Weise verkauft werden.
Anfang an der Mühle.
W. Albert.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller und Stallung zum 1. Juli zu vermieten
Aug. Grimm, Hammerstr. 25.

Photograph B. Niggemeier
Kamen, Klosterstr.
Empfehle mich für Vereins-, Familien-, Einzelaufnahmen. Für Haltbarkeit u. genaue Ablichtung wird garant. Von jeder Aufnahme gebe ein Probebild. Familien-Aufnahmen werden zu demselben Preise auch in den Wohnungen gemacht. Einrahmung von Bildern und Kränzen billigst. — Kleine Bilder, die in andern Städten das Dgd. 50 S. kosten, fertige ich auch billig an.

Tapeten, modern u. billig, kaufen Sie stets bei **Heinrich Jacobi** Germania-Drogerie